

gleichen feierten sich auch Herr Generalmajor Deorient und Herr Bürgermeister Dr. Scheibe mit Gemahlinnen. Die beiden neuen mit jungem Grün geschmückten Boote waren am Garteneingang zum Bootshaus aufgestellt. Vor Beginn des Tauffestes wurde allgemein Gelegenheit genommen, die zweckmäßige Einrichtung des Bootshauses zu bestätigen. Gegen 1/4 Uhr verlässt sodann ein Kompetenz des Beginns des Tauffestes. Herr Direktor Oeller ist an das am Garteneingang aufgestellte Rednerpult und hielt folgende Taufrede:

Hochgeehrte Festversammlung, liebe Sportfreunde!

Im Namen des Stüberklubs Riesa entbiete ich Ihnen allen sportlichen Gruss und herzliches Willkommen. Die große Anzahl der Freunde und Gäste, welche bereits gestern abend uns die Ehre ihres Besuchs schenkt, die noch größere Anzahl der heute hier zur Feier unseres 25jährigen Stiftungstages versammelten Gäste beweist uns das Interesse und das Wohlwollen, dessen der Stüberklub Riesa sich in den weitesten Kreisen erfreut.

Mit Stolz erfüllen uns die Ehrenungen, die unserer bescheidenen Vereinigung gutwillig geworben sind und unvergesslich werden sich diese Feststunden in unterer aller Gedächtnis eingeschrieben.

Weit innigem Dank für die Teilnahme an unserer Feier entbietet ich namens des Stüberklubs Riesa insbesondere ein herzliches Willkommen herren Generalmajor Deorient und Herrn Bürgermeister Dr. Scheibe.

Schon gehörte ich Gelegenheit, auf die Ziele, welche wir mit unserem Stüber Sport erreichten, näher einzugehen, ich beschreite mich heute darum nur darauf zu wiederholen, neben der Freude am geselligen Bootsfahrt, an schölichem Zusammensein nach dem Tages Lust und Mühe wollen wir in erster Verstärkung des Sports einen mannsstarken Nachschub heranziehen und durch Zusammenführung mit anderen sportverbündeten Vereinen die sprichwörtlich gewordene deutsche Einheit pflegen, die wir, vielleicht eher wir es uns träumen lassen, einst so dringend benötigt werden.

Einen Rückblick auf die vergangenen Jahre hatte ich auch bereits gestern zu geben Gelegenheit und so erübrigte es sich nur, auf die für heute, am 25jährigen Jubiläum vorgeählte Tauffeier einzugehen.

Selber bestand unser Bootspark aus 8 Booten, denen heute 2 Boote hinzugefügt werden sollen. Es ist eine alte gute sportliche Sitte, den Booten stets einen Namen beizulegen, der sie kennzeichnet in ihrer Eigenart, der hinweist auf Herkunft und Amt. In unserem Kreise haben wir es immer so gehalten, den Namen besonders um den Club verdienter Mitglieder in den Bootsnamen ein Denkmal zu setzen als Anerkennung für Treue und Unabhängigkeit. Und so soll es auch heute wieder sein.

Nach unserem lieben Freund und Sportgenossen, Herrn Georg Thomas, der nun schon seit geraumer Zeit gewissenhaft das Amt des geschäftsführenden Vorsitzenden versieht, und nach unserem altesten ehrigen und arbeitsfreudigen Bootwart, Herrn Hans Barth, sollen die neuen Boote die Namen Hans und Georg führen.

Möchte diese Ehrengabe unserer lieben Sportkameraden sie immer zu neuer Verstärkung im Stüber Sport anstreben, möchtet dies neue Band, welches die beiden Herren an unsern Club festt, ein festes unlässliches sein.

Den Booten aber wünschen wir alle, die wir hier als Taufzeuge verfammt sind, daß sie frei bleibend mögen von jeglichem Unfall, daß sie willig dem eisigen Stüber Sport dienen und unsere Mannschaft zu Siegen in sportlichen Wettkämpfen führen mögen.

So bitte ich denn die Gemahlinnen unseres Sportkameraden Hering um die Freundschaft, den Taufakt an den Booten vollziehen zu wollen.

Frau Hering sprach hierbei das nachstehende Gedicht:

Im Schmuck der grünen Maienkämpe
Hängt Hoffnungströst im jungen Venze
Ihr Eure nasse Laufbahn an,
Jed' Mühgeschäft dünkt Euch ein Wohn.

Wie tief Euch wogend Wellen neigen,
Wie hoch Ihr schwimmt im Wogenreigen,
Wie nah Euch auch die Alpne droht,
Ein gütig Schicksal hält das Boot.

Ob Siegbewußt in langen Augen
Die Fähre in den Stromen liegen,
Ob müßt' die Riemer eingezogen,
Stromab Ihr treibt im Spiel der Wogen,
Ob leis' Ihr fahrt des Wassers Lauz
Mit kräftigem Riemenschlag bergauf,
Mig' gütig Schicksal treue Hand
Euch führen sicher stets an Land.

So tau' ich denn Euch Boote beide
Hans Dich und Georg Dich das zweite.
Führt stolz die blau-weiß-roten Farben,
Die uns so viele Freunde warben.

Fohrt wohl! Durch schwämmende Wein
Sollt' vor Gefahren geschützt Ihr sein.

In den Wellen, die schwämmen und steigen und sinken
Sollt' Ihr nun leuchten und blitzen und blinken.
Mit gleichmäßigen Ruderlang
Bleibt mit tausend Wünschen die Ehe entlang.

Ihr Taufzeugen aber von fern und nah
Dem Stüber Sport dreifach hipp, hipp, hurra!

Nach Beendigung des Tauffestes wurden die beiden Taufzüge ins Wasser gebracht, worauf sie mit 12 anderen Booten an der nun beginnenden Bootsauffahrt teilnahmen. Die Boote fuhren zunächst bis oberhalb des Stadtcafés, wo sie sammelten um dann in dichter Aufeinanderfolge bis Bromnitz abwärts zu fahren. Es war ein schönes sportliches Bild, das gezeigt wurde. Ein lebhaftes Treiben entwidete sich alsdann im Bootshaus, wo bei Musik der Kaffee eingenommen wurde. Das schöne Frühlingswetter hatte es ermöglicht, daß auch das sportliche Programm des Festes ungehindert durchgeführt werden konnte und einen gelungenen und befriedigenden Verlauf nahm. Den Schluss der Veranstaltungen bildete das abends im Hotel Höpflner abgehaltene Konzert mit anschließendem Ball. Die 32er Kapelle erfreute hierbei durch eine sehr gut gewählte Programmsfolge, die sie auch mit bestem Erfolg durchführte. Die Freuden des Balles wurden in vollen Höhe genossen und hielten die Teilnehmer bis lange nach Mitternacht im Banne.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, den 4. Mai 1914.

* Sonntag früh 1/2 Uhr sind hier 1 1/2, Groß Raumur Räume gemessen worden. Die Erdbebenfälle soll dadurch größtenteils vernichtet worden sein.

* Auf das in vorliegender Nummer unseres Blattes befindliche Interat des Ortsausschusses für den Roten-Kreuz-Tag in Riesa, betreffend Helferinnen und Helfer beim Blumenverkauf am Sonntag, den 17. Mai 1914, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

* Wie werden darum gebeten, darauf hinzuweisen, daß die ordentliche Mitgliederversammlung

des Vereins "Handelschule Riesa" bereits Donnerstag, den 7. Mai, 1/2 Uhr im Restaurant "Elbterrasse" stattfindet.

* Seine Majestät der König hat dem Bodenmeister der Sächsischen Staatsbahnlinien Baum in Riesa bei seinem Übertritt in den Ruhestand das Abreißkettengesetz verliehen.

* Wissenschaftliche Wallonauftüge finden am Donnerstag, den 7. Mai, in den Morgenstunden statt. Es liegen Drachen, bemannete und unbemannete Ballone in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannnten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Institution gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bringt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch schreibt.

* Die Zeit der Gewitter ist wieder gekommen und Blitzeschläge sind immer zu gewürdigen. Da ein in schlechtem Zustand befindlicher Blitzableiter beim Hause mehr Schaden als nutzen kann, sei den Hausbesitzern empfohlen, den Blitzableiter prüfen zu lassen, desgleichen aber auch die Dächer und Schornsteine.

* Der 7. Sächsische Mittelstandstag findet am 9. und 10. Mai in Freiberg statt.

* Die vierte Strafkammer des Dresdner Ayl. Landgerichts verhandelt als Berufungskammer gegen den Stuhmeller Wilhelm Börschmann aus Röder an wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Jagt in Weizen aufsichtliche landwirtschaftliche Arbeiter Siegler wohnte in Schmöckwitz bei Döllnitz zusammen in einem Haus mit dem Arbeiter Hoffmann. Beide sind nicht gut zueinander zu sprechen. Am Abend des 19. Oktober vorigen Jahres erschien Börschmann und noch zwei Dienstboten in jenem Haus, um Hoffmann zu besuchen. Da dieser ausgegangen war, lärmte Börschmann mit seinen Begleitern. Als Siegler Ruhe gebot, kam es zwischen ihm und Börschmann und den Amtsleuten zu Tätschleien. Nachdem Siegler hierbei hingerichtet war, wurde er von seinen Gegnern auf den Leib getreten und mißhandelt. Das Ayl. Schönenbergergericht Döllnitz verurteilte Börschmann und dessen Genossen je zu 2 Wochen Gefängnis und zu einer an den Verletzten zu zahlenden Buße in Höhe von 20 Mark. Börschmann hatte Berufung eingelegt, während die beiden Mitangeklagten die ihnen zugeteilten Strafen angenommen haben. Die Strafkammer gelangte zu denselben Feststellungen wie die Vorinstanz, daß von Börschmann eingesetzte Rechtsmittel wurde als unbegründet kostspielig verworfen, es bleibt demnach bei der erwähnten Strafe.

* Fernsprechanschluß erhielten:
517. Bierer, Major b. Stabe Felbart-Rgts. 32, Friedrich-Auguststraße 30.
518. Eglinger, Rechtsanwalt, Wohnung, Bismarckstraße 47, 504. Reinhold, Gustav, Photograph, Schützenstraße 18.

* Der berühmte Leipzigische Rechtslehrer Will. Sch. Rat Prof. Dr. Woch sprach sich in der Ersten Sächsischen Strafkammer in dementsprechender Weise über die Rechtspflege aus. Er führte folgendes aus: Die Justiz sei unpopulär ganz zu Schweigen von den Gemüthungen, sie unpopulär zu machen, sie zu diskreditieren, sie als eine Kloßjustiz herabzuwürdigen und dergleichen. Es walte wohl auch die Vorstellung, die Justiz sei etwas Unproduktives, man müsse sie als ein notwendiges Übel tragen. Das Recht sei aber unsere Lebenslust und die Rechtspflege und die Rechtsbewährung seien die Lebensbedingungen für die Kulturgemeinschaft. Es handle sich vor allen Dingen darum, geeignete und tüchtige Personal zu haben. Es bedürfe der schriftschriftlichen und möglichst allseitig gebildeten Diener. Man habe eine Seelenprägung in der Ausbildung des Juristenstandes, indem dem theoretischen Unterricht auf der Universität der praktische im Vorberichtsdienst folge und vielleicht doch die Theoretiker sich mit der Praxis wenig beschäftigen und wiederum die Herren Praktiker das Theoretisieren nicht recht vertragen könnten. Man bemühe sich ja, Jurist und Seelenprägung nach Kräften auf unseren Hochschulen dadurch auszugleichen, daß man praktische Übungen und dergleichen halte, aber der Vorberichtsdienst, der sei doch noch immer ein unmethodischer. Es sei unter Umständen dem Zufall anheimgegeben, ob ein junger Mann in die Hand eines Ammichters falle, der dazu geeignet sei, ihn pädagogisch zu schulen, oder eines solchen, der gar nicht dazu qualifiziert sei. Diesen Mangel der methodischen Schulung werde man hoffentlich überwinden. Die Hauptausbildung solle der Jurist an sich selbst, in seiner praktischen Tätigkeit, nachdem er Hilfsrichter oder etatmäßiger Richter geworden sei. Wer da schon fertig sei, der könne einspielen. Man müsse lernen so lange man lebe. Da spielten wiederum eine Rolle die Verschlebung innerhalb des "zivilistischen" und "kriminalistischen" Bereichs, also: Wechsel des Richters in der einen, in der anderen Tätigkeit. Die Fürsorge für das Peritorial erstrecke sich in gewissem Sinne auch auf die Anwaltschaft, und es sei ja allgemein bekannt, daß die Rechtsanwaltschaft in Deutschland sich in einer sehr schwierigen Lage befindet. Das kollegiale Verhältnis des Rechtsanwalts und der Richter sei von der größten Bedeutung für die Entwicklung unserer Rechtspflege. Die Überzeugung unserer Gesetze ins Leben beruhe zum guten Teil auf der Richtigkeit und Wertvolligkeit des Anwaltsstandes. Man habe gesagt, daß durch die finanzielle Bedrängnis die Anwaltschaft auf verbrecherische Bahnen gedrängt würde. Das komme vor, komme aber auch in anderen Ständen vor, nicht bloß im Anwaltsstand. Ganz davon abgesehen, müsse die Ehre des Anwaltsstandes so hoch wie möglich gehalten werden, und das könne nur geschehen, wenn der Anwaltsstand sich selbst seiner Pflicht erinnere auf dem Wege der Selbstkritik und der Selbstdisziplin sich zu reinigen, und wenn vom Staat das Nötige geschehe um hier nachzuholen. — Es sei eine grohe Übertreibung, von der Verschleppung der Prozesse zu sprechen. Im Vergleich zur Vergangenheit gingen unsere Prozesse heute viel flotter von statten.

* Am 20. April d. J. ist die Schweineschwein- und Schweinepest in einem Gehöft in Frauenhain und Brausby zu verzeichnen gewesen.

* Der gegenwärtig in die Hände der Steuerzahler gelangte Steuerzettel ist wohl nie ein Freudenbringer. Dass er aber mitunter wenigstens geeignet ist, Anlaß zur Heiterkeit zu geben, davon erlebte eine Familie in Weizen ein hübsches Beispiel, deren sparsam und "zusammennehmende" Küchenfee zum ersten Male ebenfalls mit dem Steuerzettel beglückt wurde. Kaum hatte sie den Steuerzettel geöffnet und

mit flüchtigem Blick von dessen Inhalt die beiden Zeilen "Städtische Anlagen" und "3 Mark" erfaßt, als sie aufs Äußerste empört antwortet: "Was, drei Mark für die städtischen Anlagen? Das bezahlt ich nicht. Noch nicht ein einziges Mal bin ich drin gewesen, weiß nicht einmal wo sie sind. Wenn ich das bezahlen muß, sag ich der Frau, daß ich wieder fortziehe von Weizen." Da man die unschuldige Maid in dem bösen Glauben ließ, daß sie drei Mark für die städtischen Anlagen bezahlen müsse, empörte sie sich den ganzen Tag darüber, daß der Stadtrat einem armen Dienstmädchen eine so himmelreichende Ungerechtigkeit antun könnte.

* Frauenhain. Als Kantor und dirigierender Lehrer für diesen Ort wurde Herr Kantor Hoyer aus Taura bei Chemnitz gewählt. Der Benannte wird zum 1. Juli sein neues Amt antreten.

* Oschatz. Einige Unfälle ereigneten sich am Freitag in der Hartsteinfabrik. Einer Arbeiterin wurde der halbe Beigefügter abgestutzt, während ein Arbeiter erhebliche Quetschwunden an einer Hand durch eine Maschine erlitt.

* Großenhain. Ihren 94. Geburtstag feierte am 1. Mai die Rentenempfängerin Frau Therese verw. Maßlich. Sie ist geistig und körperlich noch flüssig.

* Meißen. Die Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte am Neumarkt sind in noch größerem Umfang in Gang genommen worden. Die mit dem Einsturz drohende südliche Gebäudewand gelang es ohne Unfall abzutragen, und durch Einstufen einer Seite des Fachwerkbaus ist diesem ebenfalls, wenigstens zum Teil, sein gefährdetster Charakter genommen. Weniger als Auge fallend sind die Fortschritte in den Aufräumungsarbeiten, die in der Hauptfläche sich zunächst noch auf die Freilegung des Haupteingangs und des Schauraumes beziehnen. Die Schlauchleitung zum Üblichen ist auch jetzt noch nicht zu entbinden, da an verschiedenen Stellen immer noch die Flammen aufzuhängen, und aufsteigende Rohrlagen verbieten in der Windrichtung immer wieder die Luft des Neumarktes und in den Nachbarstraßen. Größere angebrachte Papierzeichen, auf denen Schriftzettel der Firma Siegert & Co. vorhingen waren, und Altschrotte von solchen sind nicht allein auf den Blüten des benachbarten Ortes, sondern auch auf denen von Michendorf, Jeseritz, Sachsenhain usw., ja sogar noch in Oberwitzsch gefunden. Die Papier- und Altschrotte scheinen von der vom Brandplatz aufsteigenden Hitze in eine höhere Region mit stärkerer Luftströmung geführt und von dieser mit fortgetragen worden zu sein.

* Döbeln. Gegen eine Stimme wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderates die Einverleibung von Niederhäslich in dritter Lesung beschlossen. Dem Antrag des Haushaltvereins, die elektrische Bahn auf Gemeindeebenen bauen zu lassen, konnte wegen verschiedener Schwierigkeiten nicht entsprochen werden.

* Döbeln. Die Verhandlungen des sächsischen Bürgermeisters begannen gestern vormittag 10 Uhr im Sitzungszimmer des hiesigen Rathauses. Bürgermeister Müller (Döbeln) widmete der Versammlung herzliche Begrüßungsworte, für die der Vorsitzende Bürgermeister Hesse (Eilenstadt) dankte, wobei er die Hoffnung ausdrückte, daß die Versammlung gewiß den Eindruck mit fortmässig, daß ein ausgezeichnete Bürgeramt die Stadt Döbeln beherrschte und außergewöhnliche Erfolge gezeigt habe. Hierauf ging der Vorsitzende kurz darauf ein, daß der Bürgermeistertag innerhalb der fünf Jahre seines Bestehens in seiner festen Geschlossenheit seine Christenberechtigung erwiesen habe, und erinnerte an dessen Stellung in der Bezirksorganisationssache, die jetzt wieder den Landtag neben anderen wichtigen Fragen beschäftigte. Hierauf schüttete Landtagsabgeordneter Bürgermeister Dr. Schanz (Oelsnitz) die bisherigen Landtagsverhandlungen und ihre Aussichten. Vorträge hielten Regierungsrat Damini (Dresden) über Fahrzeugsicherungsbeitrag der Ayl. Brandversicherungslämm, Stadtbaurat Starke (Zwickau) über Kläranlagen, Bürgermeister Dr. Kreymar (Limbach) über das Gemeindesteuergesetz, Bürgermeister Löbel (Grimma) über die Betonbau-Ministerialverordnung vom 20. November 1913, Bürgermeister Dreßner (Waldheim) über Zuwachssteuer- und Befreiungssteuergesetz. Bürgermeister Carl (Marienberg) berichtete über die Arbeiten des Gemeindetages, Bürgermeister Beckmann (Grimma) über die Tätigkeit des Deutschen Städtebundes und Bürgermeister Freyer (Mittweida) über die Wirksamkeit der Allgemeinen Bürgermeistervereinigung. Freyer wurden noch die Rechnungslegung, Vorort- und Vorstandswahl sowie einige Anträge erledigt. Nach gemeinsamem Mittagessen wurde ein Ausflug in die Umgebung unternommen. Abends wurde die Festvorstellung im Stadttheater besucht. — Der Handarbeiter Breitschübler und seine Ehefrau in der Waldheimer Straße feierten am Freitag die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde eine Ehrenbüchse des Landeskonsistoriums und ein Ehrentuchel St. Josephs des Königs überreicht. — Ein "Genosse" hat sich gestern nach dem Spaß gemacht, den Turm der hier neu erbauten und noch nicht geweihten katholischen Kirche zu besteigen und auf der Spitze des Blitzableiters heimlichweise einen großen roten Lappen zu befestigen. In früherer Morgenstunde wurde das Zeichen des roten 1. Mai von der Polizei herabgeholt.

* Dresden. Seine Majestät der König gedenkt sich am 6. Mai nach der Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig zu mehrstündigem Aufenthalt nach Tarcov zu begeben. Auf der Rückreise ist für Mitti Mai eine Besichtigung des 15. Bayrischen Infanterie-Regiments in Neuburg an der Donau vorgesehen.

* Kronprinz Rupprecht von Bayern traf gestern morgen um 8.35 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo er vom König Friedrich August empfangen wurde.

* Meuselwitz i. S. Ein Großfeuer zerstörte hier vor gestern nachmittag die Fabrik künstlicher Blumen von Mag. Ehlig, Inhaber A. Meuselwitz. Obwohl vier Feuerwehren idig eingriffen, konnte von dem Wohngebäude, auf dessen Boden zahlreiche leicht brennbare Stoffe, namentlich Waschrohren, lagerten, nichts gerettet werden. Auch das ansteckende Fabrikgelände wurde von den Flammen ergreift und erheblich am Giebel beschädigt. Abends erschien es fraglich, ob es gehalten werden könne. Das Feuer ist vermutlich durch eine Schadhafte Füse entstanden.

* Annaberg i. Erzgeb. In der Nacht zum Sonnabend hat ein Nachstrost im oberen Erzgebirge bedeutenden Schaden angerichtet; stark gegen 6 Uhr herrschten noch 2 Grad Nörd. Die Kirche, Pfarrhaus- und Steuerblätter dürste vernichtet sein.

Wien i. W. Dem hiesigen Schlossbauverein, der die Aufgabe gestellt hat, das von Kaiser Karl IV. erbaute Kaisertorloch zu unterhalten und nach und nach zu erneuern, sind für 1914 wieder 1000 Mrd. vom Ministerium des Innern übermittelt worden. Im Laufe der Zeit ist dem Verein vom genannten Ministerium bereits ein Betrag von 20 000 Mrd. zugesungen.

Östl. i. B. Der Rentner August Koch in der Beyerstraße hat der Kirche in Östl. 200 Mrd. lebenswichtig vermacht.

Rosenortz. Ein Schadenfeuer läutete Freitag abend gegen 7 Uhr den hiesigen Rathaus vollständig ein. Die Entstehungursache ist noch unbekannt. Der Rathaus war bereits völlig geräumt, da er dieser Tage in den Besitz des Herrn Schmiedemeister Wehr aus Döberitz übergehen sollte.

Frankenberg. In der Nacht zum Sonnabend gegen 1/2 Uhr brach auf dem großen, an der Fabrikstraße hinter Wohnhäusern gelegenen Holzlagerplatz des Stellmachermasters Reichel und Glasmachers Gaudlitz ein Schadenfeuer aus, das sich schnell ausbreitete und außer den Holzbeständen die Schuppengebäude von vier Grundstücken vernichtete. Die Feuerwehren konnten in angestrengter Arbeit die arggeschädigten Wohnhäuser retten. Der Schaden ist erheblich und empfindlich für die Betroffenen, da die Holzvorräte nicht versichert waren.

Burkhardtshain bei Wurzen. Am Sonnabend füllt brannten hier vor dem früher Herrn W. Gohlisch, jetzt dem Handelsmann gehörigen Gute Wohnhaus, Scheune und Stallengebäude nieder.

Leipzig. Die Leichmannsche Privatrealsschule konnte gestern auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblicken. — Der Versuchsbetrieb auf der elektrischen Eisenbahnlinie Bitterfeld—Neuwiedertal ist vorgestern mittag 2 Uhr aufgenommen worden.

Leipzig. Die hiesige Seelkirche feierte am gestrigen Sonntage das Fest ihres vierhundertjährigen Bestehens. — Die Stadt Leipzig wird am kommenden Mittwoch zu Ehren der zur Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik kommenden Gäste, unter denen sich der König, das Prinzenpaar Johann Georg und Prinzessin Mathilde, sowie zahlreiche in- und ausländische Staatswürdenträger befinden, festlich geschmückt werden. In den hiesigen Hotels und Fremdenpensionen macht sich starker Andrang geltend. Der Verkauf von Dauerkarten zur BUGA ist über alle Erwartungen lebhaft. — Im hiesigen Luftschiffshafen stehen beachtliche Veränderungen bevor. Das interessante Schütte-Lanz-Luftschiff fährt morgen nach seiner neuen Station Siegen. Der „S. 8“ begibt sich nach Trier und die „Sachsen“ wird wieder hier eintreffen, um während der Ausstellung, wie im Vorjahr, Passagierschichten auszuführen.

Leipzig. Die Zahlungsschwierigkeiten des Westhauses Simon Herzog und Sons Comp., das seinen Sitz in New York hat und in Leipzig eine Filiale unterhält, haben auf dem hiesigen Rauchwarenmarkt große Beistung und ernste Sorgen hervorgerufen. Die Verbindlichkeiten der Firma werden auf insgesamt 3½ Millionen Mark geschätzt, von denen ca. 750 000 Mark auf den Leipziger Markt entfallen. Da die Firma sehr tüchtig geleitet wurde und ihre augenblickliche Insolvenz die Folge einer gewissen Zurückhaltung der Banken gegenüber dem Rauchwarenhandel, sowie frühere Konkurse anderer Häuser ist, glaubt man an die Errichtung eines Moratoriums. Zu diesem Zwecke wird augenblicklich bei Simon Herzog u. Sons Comp. der Status aufgestellt. Der endgültige Zusammenbruch der Firma würde für verschiedene andere Firmen eine schwere Gefahr bedeuten. Im allgemeinen scheint der Höhepunkt der Krisis auf dem Leipziger Rauchwarenmarkt überwunden zu sein, da das Geschäft neuerdings angezogen hat und die kommende Mode für den Pelzhandel und die Kürschnerei günstig ist. Auch die inneren Verhältnisse der Branche haben sich durch die Abstossung ungeeigneter, vornehmlich russischer Elemente wesentlich verbessert. Die neuzeitlichen Erschütterungen an einzelnen Stellen sind nur noch Nachwesen früherer Zusammenbrüche.

Elsterwerda. Der Beschluss des Kreistages vom 30. März über die Beteiligung des Kreises an dem Kleinbahn-Unternehmen Burgdorf—Elsterwerda—Dittmann mit Abzweigung nach Liebenwerda ist vom Provinzial-Ausschuss genehmigt worden. In den nächsten Tagen beginnt die Vermessung zur Ausarbeitung des speziellen Projekts.

Tetschen. In den Losendorfer Sandgruben wurde der Schwiegersohn des Grubenpächters Josef Wagner von einem umstürzenden Sandstein lebendig begraben. Die Leiche wurde geborgen.

Wattendorf. Ein Explosionsunglück ereignete sich hier kurz vor Arbeitsbeginn in dem Kesselraume der Maschinenfabrik der Firma Franz Simmers Erben. Um die genannte Zeit weilten in dem Raum der Heizer Heinrich Kindermann und die 18-jährige Damenschneiderin Marie Wahle, die Tochter eines hiesigen Spenglermeisters, die bei der Tochter des Betriebsleiters der Firma Kleiber wohnte. Sie war in das Kesselhaus gekommen, um sich das Bügeleisen glühend zu machen. Während sie auf einer Bank Platz genommen hatte, entdeckte plötzlich ein schuhartiger Knall: ein Dampfsrohr war explodiert. Obwohl er von herumliegenden Trümmern getroffen und vom Dampf verbrüht wurde, konnte sich der Heizer ins Freie retten; Heizer Wahle war jedoch infolge des Schreckens ohnmächtig geworden und von der Bank gefallen. Als man in den Raum eintrat, fand man sie furchterlich verbrüht vor. Nach entsetzlichen Qualen, die sie bei vollem Bewusstsein ausstehen mußte, ist sie am anderen Tage ihren Verleidungen im Spital erlegen. Der Kessel stand seit 25 Jahren und sollte am 1. Mai wieder untersucht werden.

Wobian i. B. Das dem Fürsten Schwarzenberg gehörige Kastell Wobian, das aus einer Ruine zu einer Art Festung umgebaut wurde und einem Bischmeister zur

Wohnung diente, ist durch einen Brand, der in der Scheuer zum Ausbruch kam, eingedämmert worden. Die Feste war unter Georg von Podiebrad von der Wobianer Bürgerschaft vertrieben worden.

Östl. i. B. Der Privatier E. Kirchhoff hat der Stadt Östl. 800 000 Kronen für gemeinnützige Zwecke vermacht.

Die Bezwigung des Rheins.

Die sogenannte „Pfaffenstraße“ des alten römischen Reiches deutscher Nation, der vielbesungene Vater Rhein, hat dem Verkehr, dem er seit Jahrhunderten dient, auch seit Jahrhunderten schon seine tropischen Hindernisse entgegengesetzt. So schön und glatt sich sein Lauf von den Alpen zur Nordsee hin auf der Karte als natürliche Verbindung zwischen der Schweiz und Holland darstellt, so schwierig und tödlich sind doch die Rinnen der mächtigen Wasserader in Wirklichkeit. Der wechselseitige Wasserstand, Felsenklippen und Strudel, Wasserströmung und Sandbänke, an allem, was ein Fluß an solchen Geschwierigkeiten für die Schiffahrt nur bieten kann, ist der Rhein besonders reich. Und als sollte bei ihm gerade das Maß recht voll werden, kamen dann auch politische Schwierigkeiten noch hinzu. Sowohl der Kampf um sein linkes Ufer, der jahrhundertlange Kampf, ob es französisch oder deutsch sein sollte, ist nun wohl endgültig entschieden. Aber was Deutschland hier gewonnen hat, das hat es an anderen Stellen unwiederbringlich verloren. Die Quellen des Rheins und seine Mündung, sie sind politisch vom Reiche abgeschnitten. Alle gute deutsche Stämme, noch vor wenigen Jahrhunderten in die Kreisesteilung und Verfassung des Reiches mit einzogen, sie haben sich losgerissen und auf eigene Füße gestellt. So geben uns Millionen jährlich verloren, die in den holländischen Seehäfen von der Rheinschiffahrt begehrt werden. Und ebenso was der Bodensee und der Überlauf des Rheins an Leben und Verkehr mit sich bringt, kommt einem fremden Staatswesen zugute.

Aber der Mensch gibt sich mit vorhandenen Schwierigkeiten nicht einfach zufrieden. Auch das Unüberwindliche sucht er zu überwinden. Und so lange der Rhein als Verkehrsader im Großen diente, solange hat auch menschliche Arbeit versucht, seine Wogen für ihre Zwecke gefügiger zu machen. Von dem Augenblick an, wo Kaiser bei Mainz die erste steile Brücke schlug, bis auf den heutigen Tag, hat die Technik je nach dem Stande ihrer Entwicklung auch am Rheinstrom ihre Kräfte erprobt. Die letzten Jahre haben die gewaltigsten Eingriffe gezeigt. Mit modernen Sprengmitteln konnte man auch die gefährlichsten Klippen im Binger Loch unschädlich machen; mit modernen Dampfmaschinen läßt man Sand und Geröll an seiner Stelle weg werden über die Fahrtstiefe; mit modernen Dämmen und Deichen weiß man sich hier vor Überschwemmung zu sichern, dort das Wasser zu steuern wie an den Dauferburger Stromschnellen, und seine Riesenkräfte unserer Industrie dienstbar zu machen. So schreitet die Bezwigung unaufhaltsam vor. Glatt gehen die Schiffe von Rotterdam bis Straßburg. Und nun kommt die letzte Aufgabe, von Straßburg bis Basel und von Basel bis Konstanz den Schiffen gleichfalls die Wasserbahn zu ebnen. Seit das „glückliche Schiff von Bürkli“ mit dem heißen Kreislauf aus Schweizer Landen in der Hauptstadt des Elsass eintraf, ist der Gedanke nicht wieder aus den Köpfen der Einwohner verschwunden, diesen Wasserverkehr zu einem dauernden zu machen. Aber die technischen Schwierigkeiten häufen sich gerade auf dieser leichten Strecke. Wird unsre Zeit reif sein, sie zu lösen? Es scheint so. Man würde sonst nicht immer wieder so ernsthaft von dem Projekt reden. In der ersten badischen Kammer und im elsässisch-lothringischen Landtag hat man schon die Kosten ausgerechnet, die Rentabilität festgestellt, die einzelnen technischen Notwendigkeiten beraten. Um den großen Rheinfall bei Schaffhausen muß man durch eine Kanal- und Wehranlage herumkommen. Die ganze Schweiz und mit Hilfe der Alpenbahnen noch einen großen Teil von Oberitalien würde man durch die Schiffsbarmachung des Übersees wirtschaftlich an Deutschland angliedern. Die Schiffahrtsabgaben sollen die Mittel liefern. Nur, daß hier freilich die Politik sich zu Wort meldet. Sie hat ihre besonderen Klippen. Holland will die Schiffahrtsabgaben nicht anerkennen. Und ohne Verständigung mit Holland als Besitzerin der Rheinmündung ist ihre Einführung unmöglich. Soll daran das Projekt dauernd scheitern?

Vielleicht, daß es die Diplomatie versteht, Holland zum Nachgeben zu bewegen. Die Diplomatie ist ja auch eine Technik. Nur freilich kann man im Zweifel sein, ob sie ähnlich große Fortschritte gemacht hat, wie die Technik auf dem Gebiete der Naturwissenschaft. Vor idealen Klippen, die Menschen den Menschen schaffen, stehen wir oft ratloser als vor den andern. Und so könnte der Gedanke austrauchen, um und von Holland unabhängig zu machen, eine eigene deutsche Rheinmündung, eine Ableitung des Rheins nach der Nordsee hin zu schaffen. Der Verein, der sich zu diesem Werk gebildet hat, wird in diesem Sommer zu seiner großen Hauptversammlung einberufen. Ob wirklich so die naturwissenschaftliche Technik über die politische triumphieren wird, auch wo es sich um diese letzten Etappen der Bezwigung des Rheins im Dienste unserer Kultur und Wirtschaft handelt?

Sport.

Luftschiffahrt.

Explosion eines französischen Militärluftschiffes. Gestern nachmittag um 4 Uhr 45 Minuten erhielt das Kriegsministerium ein Telegramm der Luftschiffstation Verdun, das besagt: „Das lebensfähige Luftschiff „Adjutant Beau“ wurde heute beim Füllen zerstört. Es ist keinem Unglücksfall vorgekommen.“ Der Lenkballon sollte gestern Mittag gefüllt werden. Dabei zerrissen einige Seile des

Ballonnetz. Es entstand ein Brand, durch den die Ballonhalle zum größten Teil zerstört wurde. Es bestätigt sich glücklicherweise, daß keinerlei Personen verletzt wurden, aber das Luftschiff ist ganzlich gebrauchsunfähig.

Neueste Nachrichten und Telegramme

som 4. Mai 1914.

X Berlin. Ein schwerer Frost trat in der Nacht zum Sonntag ein. Die Temperatur fiel Sonntag früh stellenweise auf 4 Grad unter Null. An weniger gefrorenen Orten wurde an Blättern und jungen Blättern manches vernichtet. Auch in Thüringen soll es hier und da zu Frostschäden gekommen sein.

X Berlin. Das gestrige böige Wetter wurde auf verschiedenen Gewässern der näheren und weiteren Umgebung verhängnisvoll. Auf dem Wattenses kontierte ein Kahn, wobei der Fahrer Gehirn den Tod gesunden haben soll, während seine Begleiterin gerettet werden konnte.

X Weinheim. Durch die Fröste in den letzten Nächten haben die Weinberge in verschiedenen Orten schwer gelitten. Der Stand der Reben berechtigte bisher zu den größten Hoffnungen.

X Gilzow. Auf der Gilzow-Kratzower Chaussee geriet gestern das Automobil des Herrn v. Tiefe-Windler auf Strohmoor, worin sich außerdem Frau von Müller zu Hohenluckow, der Chauffeur und ein Diener befanden, auf der abschüssigen Straße in einen Nebenweg und schlug um. Frau v. Müller war sofort tot, Herr v. Tiefe-Windler wurde schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen. Der Diener konnte vorher abspringen.

X Brimmenau. In der Nacht zum Sonntag sank die Temperatur auf minus 8 Grad. Der Frost verschonte die Obstsorten der hiesigen ostdeutschen Gegend. Auch alle Gemüsearten, Erdbeeren, sowie der Zwiebel und die jungen Triebe der Zitzen und Zitzen sind erfroren.

X Bellahn. Unter den Brandkrümern des Riechlingschen Hauses wurde die Leiche des Dienstmädchen Clara Brandt gefunden, das beim Zusammenbruch des Hauses in den Keller gestürzt war. Die beiden in den Flammen umgekommenen Lehrlinge stammten aus dem Hamburger Waisenhaus. Der Bäckermeister Riechling befand sich beim Ausbruch des Feuers in einer Versammlung. Ein vorübergehender Knecht bemerkte den Brand und schlug Alarm, sobald sich Frau Riechling, die im Untergeschoss wohnte, retten konnte. Der Geselle und der Knecht des Bäckermeisters sowie seine Tochter hatten sich an der Dachrinne aus dem Obergeschoss herabgelassen. Der Geselle trug schwere Brandwunden davon.

X Paris. Nach einer aus Neuport hier eingetroffenen Meldung erzählt sich dort das Gesicht, daß Präsident Huerta von Megilo zurücktreten werde. Der Kriegsminister General Blanquet, der in der Armee großes Ansehen genießt, werde zweifellos sein Nachfolger werden. Huerta beabsichtige, sich an Bord des bei Veracruz vor Anker liegenden französischen Kreuzers Condé zu führen.

X Megilo. Das Kriegsministerium hat alle Besitzhaber der Truppen aufgewiesen, auf Grund des Waffenstillstandes die Feindstätigkeiten einzustellen. Ein mit Deutschen vollbesetzter Eisenbahzug ist vorgestern nach Veracruz abgegangen.

X Konstantinopel. Aus gutunterrichteter Quelle verlautet, daß Prinz Ghosmal-Eddin, ein Neffe des Sultans, in die deutsche Armee eintreten wird. Die Prinzen Abdul Rohim, Abdul Ghosmal und Guad werden die preußische Kadettenschule besuchen.

X New York. Vom Boss-Heg. hat sich Rockefellers jun. infolge der Drohungen des Ausständigen auf seinen Gruben im Colorado distanziert auf den Landtag seines Vaters nach Carrolltown zurückgezogen und läßt sich von Geheimpolitikern überwachen. Die Sozialistin Mary Ganz wurde verhaftet, weil sie erklärt, sie wolle den jungen Rockefellers erschießen. In der von Rockefellers gestifteten Baptistenkirche veranstalteten Sozialisten während des Gottesdienstes lärmende Kundgebungen.

X Washington. Nach einem Telegramm, das dem Marineministerium zugegangen ist, haben die maritimen Bundesstreitkräfte mit den Insurgents von Zambo einen Waffenstillstand geschlossen.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

	Deutsche Reichsbank	98,70	Chemnitzer Werkzeug	58,50
3½% dergl.	88,80	Himmermann	121,60	
4% Preuß. Consols	98,70	Dith.-Lugemburg Bergv.	121,60	
3½% dergl.	88,80	Gelsenkirchen Bergwerk	175,90	
Genova Pacific Sh.	198,-	Glaubiger Buder	148,50	
Baltimore u. Ohio Sh.	89,90	Hamburger Paketfahrt	127,90	
Berliner Handelsgef.	152,-	Harpener Bergbau	174,50	
Darmstädter Bank	116,90	Hartmann Maschinen	188,50	
Deutsche Bank Akt.	241,-	Kaurahütte	140,50	
Discontoanleihe	188,-	Nordb. Lloyd	113,50	
Dresdner Bank	150,-	Phönix Bergbau	236,25	
Deutsg. Credit	151,-	Schukert Elektro.	145,-	
Nationalbank	110,80	Siemens & Halske	212,-	
Reichsbank Akt.	185,40	Stadt London	—	
Sächsische Bank	149,10	Vista Paris	—	
Ull. Elektricitätsgef.	230,90	Oesterl. Noten	85,10	
Bochumer Gußstahl	218,50	Russ. Noten	214,90	

Private Diskont 2½%. — Tendenz: schwä.

Wasserstände.

	Metten	Iser	Eger	Gise						
	Sub- wels	Zung- tau	Daun	Wet- zibig	Mel- nit	Leit- sig	Wes- ter	Dres- den	Riesa	
3.	+ 10	+ 28	- 18	+ 6	- 87	+ 30	+ 4	+ 23	- 125	- 66
4.	- 12	+ 20	- 15	- 5	- 43	+ 47	+ 2	+ 24	- 122	- 61

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 5. Mai.
Völige Südwestwinde, Gunahme der Bewölkung, etwas wärmer, Gewitter und zeitweise Niederschläge.

Wohnungs-Bauverein Riesa.

Die für das abgelaufene 1. Geschäftsjahr nach § 35 unserer Satzung eingetretende Hauptversammlung

findet am Dienstag, den 19. Mai 1914, abends 1/2 Uhr in der Oberstraße statt, wozu die Genossen hierdurch höflich eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbereicht.
2. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bericht über die vom Aufsichtsrat vorgenommene Prüfung.
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Verteilung des Reingewinnes.
4. die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern nach § 26, 2 u. 3 der Satzungen.
6. die Änderung des § 20¹ der Satzungen.

Weitere Anträge sind nach § 36¹ der Satzungen zu stellen.
Gleichzeitig veröffentlichten wir nochstehend die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und legen diese zur Einsicht der Genossen beim Vorstandsmitgliede G. Walther, Riesa, Nefernenstraße 2a, 2. auf.

Riesa, den 4. Mai 1914.

Wohnungs-Bauverein Riesa

c. G. m. b. h. in Riesa.

Krippendorff. Walther.

Aktiva.	Bilanz per 31. Dezember 1913.	Passiva.
Geschäftsguthaben M. 12081.—	Geschäftsguthaben der Mitglieder M. 12008.—	
Mark 12081.—	Gewinn 78.—	Mark 12081.—
Durch Eintrittsgelderne. gebettet 158.30 76.59	Kapitalinsen M. 149.59	
Gewinn 78.—	Mark 149.59	
Mark 149.59		

Soll. Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1913. Haben.

Allgem. Verwaltung.	Büro
Posten M. 229.89	Büro
Durch Eintrittsgelderne. gebettet 158.30 76.59	
Gewinn 78.—	Mark 149.59

Mitgliederbewegung in der Genossenschaft.
Zahl der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahrs am 2. Oktober 1913: 67 mit 106 Anteilen. Übernommene Mitglieder in das neue Geschäftsjahr 1914: . . . 67 mit 106 Anteilen. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen am Ende d. Geschäftsjahrs 1913: M. 12008.— Die Saldensumme der Mitglieder beträgt am Ende des Geschäftsjahrs 1913: M. 21200.—

Heute frischgestochenen
Spargel,
reine saure Gurken, Salat,
Rhabarber, Spinat
empfiehlt

Georg Schneider,
Wettinerstr. 20,
gegenüber der Metzgerei.

Apfelsinen
frisch eingetroffen
6 Stück 25 Pf.
6 Stück 30 Pf.
6 Stück 35 Pf.
6 Stück 40 Pf.
6 Stück 50 Pf.
empfiehlt

Oswald Löffler,
Hauptstraße 41. Telefon 510.

Saure Gurken
Gewürzgurken
Pfeffergurken
Senfgurken

schöne große qualmholzige Ware
gibt im einzelnen, hoch- und
gerinnerweise ab

Oswald Löffler,
Hauptstraße 41. Telefon 510.

Geräucherter Schinken,
Sorellentür, 1/2 Pf. 25 Pf.

Wiener Böllinge,
Wiener Spraten,
geräter geräucherter Lachs

sehr frisch.

P. Caspari, Delikatessen.
Käfer. artige Matjesheringe.

Achtung.

Morgen Dienstag früh
treffen sich aus der See
in feinsten, heller Nordsee-
ware ein:

Schellfisch,

Stielan, Seelachs,
alles à Pf. 20 Pf.,
W. delikate Backhollen.

Clemens Bürger,
Milb., Geflügel-
und Fischhandlung.

Hand-Rasenmäher

empfiehlt

G. Schmid, Weißer Schmied.

Auch werden selbige repara-
riert und geschnitten. D. O.

Kinderwagen

zu verkaufen

Gebauer. 28. 1. L

Empfehlung
einzelne weiße Bettbezüge, ein
bunter Bettbezug von 2 Pt. 80 Pf.
an. Bettbezug mit 2 Kissen
3 Pt. 75 Pf. Inlett, Hemdon-
tuch, Bettfedern. Hertige Leibwäsch in jeder
Preislage. Herstellung jeder Art Wäsche sofort.
Volligste Bezugssquelle für Ausstattungswäsche bei
Goethestr. 74. **Mariha Schwartz.**

Die Geschäfte des Credit-Vereins zu
Riesa e. G. m. b. h. besorgt bis auf
weiteres Herr **Gustav Michauer**,
Wettinerstraße 4.

Elektrische Wäschemangel

Modell "Gefährlos"
neuester Konstruktion, aus der rühmlich bekannten
Wäschemangelfabrik

Paul Thiele, Chemnitz, Hartmannstr. 11
steht zur gefest. Benutzung bei
Otto Ulbricht, Neußenroba.

Auktion.

Mittwoch, den 6. Mai a. c., vormittags 1/10 Uhr,
kommen im Hotel Kronprinz hierher durch Unterzeich-
neten nachstehende bessere Möbel in Eiche freiwillig zur
öffentlichen Versteigerung, als: 1 Schreibtisch mit Auf-
sat, 1 Spiegelrahmen mit großem Spiegel, 1 Bauer, 1 Augen-
schrank, 14 Stühle mit hoher Lehne, 1 Alten-
schranken, 1 Hansapothole (kleines Schranken),
1 Chaiselongue, 1 Bälte, 1 Tisch, 1 Bauk, 2 Stühle,
2 Hocker (gemalt), 1 Wanduhr, 2 Bettstellen mit Matratze,
1 Petroleumofen (fast neu), mehrere Bilder, seines
1 Kinderwagen (fast neu), 1 Kinderbett mit Matratze,
1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 Kinderklappstuhl,
1 Kindertisch, 1 großer Teppich, 1 Rossmatte,
1 Figur mit Konso, 1 Hänge, 1 Tischlampe, 2 Wand-
leuchter, 3 Felle, 1 Vorhang u. a. m.

Riesa, Hermann Scheibe,
Schulstraße 6. vereideter Auktionsator und Taxator.

Pferde-, Wagen- u. Geschirrauktion

in Lommatzsch.

Freitag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr, sollen im
Hotel goldene Sonne wie an gänzlicher Geschäftsaufgabe
des Herrn Od. Wagner, hier, Omnibus- und Geschirr
halter, als: 8 Pferde, 2 Omnibusse, 1 großer verdeckter
Schitten, 1 Tafelwagen, Spitzlumette und versch. a. m.
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Ernst Liebe, Auktionsator.

Vereinsnachrichten

Gläsernturnverein. Mittwoch n. d. Turnst. Versammlung.
2. S. Kriegerverein "König Albert", Riesa. Dienstag,
den 5. d. abends 1/2 Uhr Versammlung im Vereins-
lokal (Oberstraße).

Kreisreiters Spezialitäten-Arena, Schützenplatz Riesa.
Nur noch heute Montag, morgen Dienstag und Mittwoch
abend 8 Uhr finden die drei letzten Vorstellungen
mit extra schönem Programm statt. U. a. Die siegenden
Männer am Riesen-Kunstapparat.
Um recht zeitig. Gelbst dient G. Kreisreiter, Direktor.

Roter-Kreuz-Blumen-Tag
in Riesa.

Zu die jungen Damen und Herren aller Kreise richten
wie hiermit die herzliche Bitte, sich uns als Helferinnen
und Helfer beim Blumenverkauf am

Sonntag, den 17. Mai 1914

freudlich zur Verfügung stellen zu wollen. Sie machen
sich damit verdient um die Verunglückten und Kranken,
denen die Roten-Kreuz-Vereinigungen in Friedenszeiten
Hilfe zu bringen berufen sind, vor allem aber um die
verwundeten Vaterlandverteidiger, denen diese Hilfe im
Kriege geweckt sein wird.

Um recht baldige freundliche Anmeldung, die ent-
gegenzunehmen bereit sind die Gesetzdamen des Albert-
gewerbevereins Frau Bürgermeister Maria Scheider, Stadts-
haus, Frau Doris Heyn, Bismarckstraße 6, Frau Ober-
justiziar Heldner, Amtsgerichtsgebäude, Frau Suditeur
Geschäfth., Bahnhofstraße 30, Frau Sanitätsrat Nikolai,
Baustadt Straße 16 und Frau Buchhändler Hoffmann,
Hauptstraße 36, überdies aber die Herren Rechtsanwalt
Dr. Mende, Wettinerstraße 28, Dr. med. Wesse, Haupt-
straße 62, Bürgermeister Nitschke, Goethestraße 2a und
Bürgermeister Dr. Scheider, wird dringend gebeten.

Der Ortsausschuss für den Roter-Kreuz-Tag in Riesa.
Bürgermeister Dr. Scheider, Vorlesender.

Bier! Dienstag abend
und Mittwoch
wird in der Verg-
braueri Junghier getrunken.

Hutblumen

in großer Auswahl empfiehlt
billig
Hulda Büttner,
Hauptstr. 25, p. Klein Daben.
Endg. der Straßenbahn.

Damen-Handtaschen
Damen-Geldtaschen
Herren-Geldtaschen
Taschen-Etuis
Cigarren-Etuis
Cigaretten-Etuis
Plaidriemen
empfiehlt in größter
Auswahl und billigst

A. W. Hofmann,
Ecke Pausitzer- und
Wettinerstr.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
G. Jäger, Wilhelmstraße 2.
Freitag, den 8. Mai,
abends 1/2 Uhr
Monatsversammlung
(Oberstraße).
■ 6.5. 7 U. L.

Alle, die schon inbeg. auf
d. 17. Schliff sind, werden
gebeten, umgehend ihr Ent-
sich an d. Vorl. abzugeben.
Heute abend Wiederholungst.

Ortsgruppe
Riesa.
Morgen
Dienstag,
den 5. d. Mai.

Abendspaziergang
nach Paasitz, wo es
im Gasthof ein Tanzkonzert
veranstaltet wird.
Um recht zahlreiche Beteili-
gung bittet der Vorstand.

Freie Vereinigung
Kampf,
gegründet
von 1810/11
zu Dresden.

Riesa u. Umgeg.
Die Beerdigung unseres
Vorstand-Mitgliedes
Karl Ermer
findet Dienstag, den 5. Mai,
1/2 Uhr statt. Stellen 1/2 Uhr
im Restaurant Germania.
Bahlreiche Beteiligung ist
gewünscht. Der Vorstand.

Burkligkeit vom Grabe
unseres so plötzlich aus dem
Leben geschiedenen lieben
Sohnes
Fritz.
Söhnen wir uns gedrungen,
allen denen die den Sarg
unseres kleinen Lieblings so
reich mit Blumen schmücken,
sowie für die trostreichen Worte
und erhebenden Gedanken am
Grabe unsern innigsten Dank
auszusprechen.
Du warst deines Vaters Stolz
und deiner Mutter Freude,
Gott aber liebt dich noch mehr
als deine Eltern beide.
Sagereit, den 4. Mai 1914.

Die trauernden Eltern
Wag. Hamm und **Franz**
nebst Tochterlern.

Die glückliche Geburt
eines munteren

Jungen
zeigen an

Willy Hagemann u. Frau
geb. Schuster.
Riesa, 3. Mai 1914.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Günstiges Räumungsangebot!

Besäumen Sie nicht, vor meiner Offerte in billigen
und doch besten Blumen- und Gemüsepflanzen, sowie den
anderen Gartenbau-Artikeln Gebrauch zu machen. Es sind
noch große Vorräte zu den ermäßigten Preisen absetzbar.

Besonders empfiehlt noch Blüderstrübe, Goldlaub- und
Bergkirschenstrübe, Radischen, Salat und La Spargel

von Anlage, welche erstmalig geerntet werden.

Alwin Storl, Riesa, Boppicker Straße 114.

Rudolph Blumenschein
Marta Blumenschein
geb. Riedel

beobachten sich ihre Ver-
mählung anzuseigen. ■

Riesa, am 4. Mai 1914.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 101.

Montag, 4. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

247. Sitzung, Sonnabend, den 2. Mai 1914, 10 Uhr.
Eingegangen ist die Deutschheit über die Enteignung der Duala in Kamerun.

Die Wahl des Abg. Bruchhoff (Sp.) für Züllichau wird für gültig erklärt; dann werden einige Rechnungssachen und Bürgschaften ohne Abstimmung erledigt.

Das Mennwettgesetz.

Die Vorlage enthält u. a. die Einführung des konzessionierten Buchmacherwesens.

Abg. Held (kl.): Hassenlich hat die Vorlage größeren Erfolg als das Totalitarotgesetz. Wir beantragen Kommissionsberatung.

Reichsbahnssekretär Lüth: Die Betriebsaufsicht lässt sich nicht lediglich durch Verbotsbefehl befehligen. Unsere Vorlage will aber den nutzten getretenen Missständen entgegensteuern, die durch das Totalitarotgesetz nicht beseitigt sind. Wichtig ist es, dass sich die Regierung hierbei von dem berühmten oder berüchtigten sozialem Leben löst. Mehr als 15–20 Millionen an Rechteinnahmen erwarten wir keinesfalls. Sollte aber die Einnahme bedeutend geringer ausfallen, wie einige Sachverständige glauben, weil diese Vorlage das Wetten wesentlich einschränkt, werde, so wäre das gar keine unerwünschte Nebenwirkung.

Abg. Dr. Frank (Sp.): Es ist ein sozialpolitisches Misstrauen, dass auch in unbemittelten Volksbezirken sowohl gewettet wird. Dagegen muss etwas geschehen. Es fragt sich nur, ob der Eintritt den richtigen Weg geht, ob nicht einige Bekämpfungen sogar die Verfolgung unschöner Buchmacher erschweren. Das bedarf noch genauer Prüfung.

Abg. Erzberger (B.): Die Wege der deutschen Gesellschaft sind wunderbar. Beim Totalitarotgesetz hielt es, es wurde die Auskunft der Buchmacher zur Folge haben; und jetzt sollen wir nun bald den

Kaiserlichen privilegierten Buchmacher

haben. Durch das Sezen bei den Buchmachern gehen Tausende zu Grunde. Ein Unteroffizier hat in einem halben Jahre 40 000 Mark beim Buchmacher umgesetzt und 15 000 Mark beim Buchmacher verloren. (Hört, hört!) An 300 000 Menschen sollen sich in Deutschland mit Buchmachern beschäftigen. Der Polizeipräsident von Jäger wurde größeren Erfolg haben, wenn er auf diesem Gebiet mehr Initiative zeigte als auf anderem. (Aufmerkt, hört!) Will man aber die Buchmacher konzessionieren, so muss man auch ihre Criminis sichern, und deshalb warne ich vor zu hohen Steuerjören.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.): Über das Schicksal des Gesetzes könnte man jetzt eine Buchmacherschlacht schließen. (Heiterkeit.) Die bisherige Gesetzgebung hat keinen Erfolg gehabt; wie werden wohl, so unangenehm es ist, den vorgesetzten Weg gehen müssen; die Angehörigen des Heeres sollte man aber durch eine besondere gesetzliche Bestimmung vor den Buchmachern schützen. Wir wollen mitarbeiten, unter dem Gesichtspunkte, die Weiterverbreitung der Volksfeuer einzudämmen und gleichzeitig die heimische Pferdezucht zu heben.

Abg. Klemming (L.): Die Konzessionierung der Buchmacher hat freilich erhebliche Bedenken, immerhin bietet der Entwurf noch den besten Weg,

das Wetten in geregelte Bahnen zu lenken.

Wichtiger als dieses Gesetz erscheint uns aber das Zustandekommen der Bevölkerungsverteilung in dieser Session.

Abg. Seyda (Pole): Unser Ziel muss die Einbindung der Weltfeuer sein; davon machen wir unsere Zustimmung abhängig.

Abg. Dr. Arentz (Sp.): So widersprüchsvoll, wie heute, hat Erzberger selten gesprochen. Es ist Paradiesum, einerseits öffentliche Spielstätte zu verbieten und andererseits Buchmacher zu konzessionieren. Gagen Sie doch ehrlich, dass Sie die Einnahmen aus der Wettsicherung brauchen. Man sollte die Vorlage bis zum Herbst lassen und nicht plötzlich einen Sprung ins Dunkle tun.

Der Entwurf geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Montag, 3 Uhr: Zweite Sitzung der Konkurrenzkommission.

Schluss 12½ Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Hopp d. Nachfolger. Der Breslauer Fürstbischofliche Stuhl dürfte nun auch nicht mehr lange verwaist sein. Das Kapitel hat die Wahl bereits vollzogen, nachdem die Vorschlagsliste, die nach den Wahlbestimmungen dem Könige von Preußen eingereicht werden muss, von Berlin zurückflammt. Es bleibt jetzt nur noch die päpstliche Bestätigung übrig, um den Wahlakt gültig zu machen. Da die Bitte um Bestätigung der Wahl bereits nach Rom abgegangen ist, dürfte es in nicht allzu ferner Zeit der Nachfolger des Kardinals Hopp endgültig bestimmt werden. Erst wenn die päpstliche Bestätigung eingetroffen ist, wird man den Namen des Erwählten erfahren. Was bisher darüber in den Blättern veröffentlicht wurde, beruht lediglich auf Kombinationen. Niemand weiß heute noch, wer in Zukunft der Oberhirte der schlesischen Katholiken sein wird, und darum sind auch die politischen Erörterungen, die sich an die Möglichkeit eines Systemwechsels in der Stellung des Fürstbischofs gegenüber der Zentrumspartei knüpfen, zum mindesten verfrüht.

Der geheimnisvolle Dampfer. In der Nähe der Insel Zehmarn an der Ostküste von Schleswig wurde in den letzten Tagen ein Schiff beobachtet, das einen Verdacht bei den Bewohnern der Insel erweckt. Da es ein paar Tage lang dort lag, glaubte man, die Mannschaft spioniere dorthin. Zwei Torpedoboote gingen daraufhin von Kiel ab, um das Schiff auf Art und Inhalt zu prüfen. Es wurde denn auch zunächst festgestellt, dass das Schiff am Heck einen holländischen und am Bug einen russischen Namen führe. Und dass diese beiden Namen seltsamerweise mit Farbe überstrichen waren. Die deutschen Marineoffiziere durchsuchten nun das ganze Schiff und stellten fest, dass es sich um den norwegischen Dampfer „Hanna“ handle, der kürzlich Waffen und Munition nach Dester gebracht hatte und jetzt wieder in die Ostsee zurückgekehrt war. Er hatte sich bei Zehmarn angelegt, um dort einige Ausbesserungen vorzunehmen. Die „Hanna“ wurde daraufhin wieder freigegeben, da nur Spionageverdacht eine Beschlagnahme des Dampfers gerechtfertigt hätte.

Berlin—Stettin. Der schon seit vielen Jahren geplante Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin ist nun mehr zur Tat geschehen. Am Sonnabend fand eine vom Centralverein für deutsche Binnenschifffahrt veranstaltete Besichtigungsfahrt statt, an der etwa 600 Personen teilnahmen. Die Bedeutung dieses neuen Seewegs bis zur Reichshauptstadt liegt zunächst darin, dass er eine wohlselige Verfrachtung aller der Güter ermöglicht, die bisher von und nach dem deutschen Osten allein auf den kostspieligeren Eisenbahnverkehr angewiesen waren. Dies wird natürlich den Verkehr an und für sich schon heben. Weiter kommt aber noch hinzu die Belebung der bisher arg dormierter liegenden Ostseeschifffahrt. Bisher wurde der Seeverkehr von und nach den Gebieten östlich der Elbe im wesentlichen über Hamburg und Bremen geleitet. Denn bis in die Ostsee die Waren zur See zu transportieren und sie dann noch mittels des Umladeverkehrs über Stettin nach Berlin zu senden, das war bei weitem kostspieliger und zeitraubender als der Weg über Hamburg oder Bremen. Nun werden ja große Dampfer auch in Zukunft ihre Ladung nicht bis nach Berlin bringen, beziehungsweise in Berlin aufnehmen können. Denn der neue Schiffsahrtsweg kann nur Dampfer bis zu 600 Ton-

nen tragen. Aber die große Menge der kleineren Schiffe wird doch jetzt tiefer ins Binnenland heranfahren können, und das wird doch zweifellos dem Verkehr zur See, weil er billiger ist, zu Nutzen kommen.

Ein Lehrstuhl für osteuropäische Geschichte. Bei dem großen Interesse, das Deutschland an der Ausbreitung seiner wirtschaftlichen Beziehungen im Osten, nicht nur in Russland, sondern auch in den östlichen Balkanstaaten hat, gewinnt der im preußischen Abgeordnetenhaus am letzten Sonnabend behandelte und vorläufig erledigte Antrag des Konservativen Abg. Bierköt auf Schaffung eines Lehrstuhles für osteuropäische Geschichte erheblich an Bedeutung. Ursprünglich und im Sinne des Antragstellers war es gebacht, dass dieser Lehrstuhl nur an der Breslauer Universität errichtet werden sollte. Nach einem Vorschlag des Abgeordneten Küpper (M.), den auch der Volkspartei-Ritter unterstützte, soll in der Budgetkommision in Erwägung gezogen werden, ob es tunlich ist, in Breslau wie an der Posener Akademie einen solchen Lehrstuhl zu errichten.

Der Wehrbeitrag. Eine halbjährliche Mittelung zufolge ist die Veranlagung zum Wehrbeitrag am Großerzogtum Baden in der Hälfte vollzogen. Das Gesamtergebnis beläuft sich auf 31,2 Millionen Mark und wird sich unter Berücksichtigung der kleinen Zahl noch nicht erledigter Fälle auf etwa 32 Millionen erhöhen. In der Vorlage der Reichsregierung an den Reichstag waren als auf Baden entfallend nach der Bevölkerungszahl 32 bis 33 Millionen Mark verrechnet worden.

Der Wehrbeitrag im Stadtkreis Osnabrück erreicht, wie die „Osnabrücker Zeitung“ melbt, die Höhe von rund 1 200 000 Mark. Das Gesamtvermögen ist mit etwa 23 Millionen festgestellt worden, während früher 48 Millionen weniger deklariert wurden.

Ein Nachspiel zum Luftschifferprozel in Perm. Im Nachgang zum Prozel gegen die deutschen Luftschiffer in Perm wurde gegen den sie arrezierten Generalmajor Malin ein Gerichtsverfahren wegen Entziehung eingeleitet, da er sich die Reise nach Perm nebst Familie von den arrezierten Luftschiffern bezahlen ließ. Hinterher wird der Hauptzeuge Landhauptmann Muchanow beschuldigt, sich die Schwarzdrücke der deutschen Luftschiffer angezeigt zu haben. — Die für die deutschen Luftschiffer in Perm gerichtlich angeforderten Haftungen im Gesamtbetrag von 6000 Rubel sind vom Deutschen Luftfahrerverband telegraphisch direkt nach Perm überwiesen worden.

Zur Besichtigung des neuen Dampfers „Vaterland“ waren Sonnabend kurz nach 7 Uhr abends etwa 200 Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages mit Sonderzug in Cuxhaven eingetroffen; unter den ersten befinden sich Staatssekretär Delbrück, Handelsminister Sybow und Kriegsminister von Falkenhayn. Sie wurden mit dem Salondampfer Cobra zu dem auf der Reede von Altenbruch liegenden Dampfer Vaterland, der in Flaggenala prangte, gebracht. Um 8 Uhr stand auf dem Dampfer ein Essen statt, bei welchem der Vorsitzende des Russischen Rates der Hamburg-Amerika-Linie, Max Schindel, den Trunkspruch auf Kaiser und Vaterland ausbrachte. — Am gestrigen Sonntag besichtigten Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages den sich bei leichtem Südwest auf der Altenbrucher Reede wiegenden gigantischen Dampfer Vaterland unter fachkundiger Führung in allen seinen Teilen, und empfingen den besten Eindruck von den ebenso bequemen,

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

Es war ganz natürlich, dass Rudi in der Freude seines Herzens der guten Usuna von seinem Glück erzählen wollte. Es war auch natürlich, dass Usunta ihm folgte. Frau Vore hatte, nachdem man das Licht entzündet hatte, die tägliche Spielpartie mit ihrem Gatten begonnen, wobei niemand hörte durfte, und Onkel Peter war ja kein Gast. Der gehörte zum Haufe.

Über es tat ihm heute doch weh, dass sich niemand um ihn kümmerte. Nie war er sich so überflüssig im Hause Fabrikus vorgekommen. Und gerade heute hätte er so demgedient.

„Ich was, nur nicht sentimental werden,“ redete er sich selber ein, „es ist ja so natürlich, dass sie heute keinen Sinn für Musik hat. Das Neue — und so ein junges Geschöpf — überhaupt die Jugend!“ Er sauste leicht auf. „Das sieht nun in all dem nur Rosen und Sonnenschein. Und denkt nicht weiter. Und weiß so blutwenig vom Leben. Und ahnt nichts von der Tragik der Enttäuschung, die hinter den Türen lauert. Und kommen muss. Muß?“

Peter Vott, Du bist heute ein ekliger Geselle mit Deiner Weisheit des Alters,“ schalt er sich leise, nahm seinen Hut, schlug Kopfschmerzen vor und machte sich still davon.

Draußen vor dem Hause atmete er tief auf. Wie laut und kund die Nacht war. Voll Sternengefüll und heimlicher Musik, die das All durchdrückte. Er hörte es klingen und läuten ringsum; der silberglitternde Rosen, das war wie Usuntas leisesstes Piano, zart und weich und in den Platanen rauschte es sanft wie eine ferne, silexe Menschenstimme. Über die Tannen hinten im Park hatten den ernsten, schwer-militärischen Klang seines Cellos.

Plötzlich stieß sein Fuß. Wie eine Geisterschar im Nebel des Spul geträumter Melodien vor der Weitlichkeit. Dort an den Hängebirken mitten auf der schimmernden Wiese stand reglos eine weiße Gestalt.

Usunta! Sie hörte seinen Schritte nicht. Verstört lag sie zum Mond auf, der groß und klar über dem Garten stand.

Erst als er sie antrat, zog sie zusammen und murmelte enttäuscht: „Du?“

Da zuckte auch er zusammen, als habe ein Schlag ihn getroffen. Dieser ängstigend enttäuschte Ton ihn gegenüber durchzehrte ihn wie ein rasender Schmerz.

Einen Augenblick blieb es ganz still zwischen ihnen. Endlich sagte Peter Vott verlegen: „Du wolltest doch zur alten Vore?“

Und Usunta antwortete ebenso verlegen: „Ja. Aber es ist so schön hier. Der Mond. Die Stille. Ich habe es gar nicht gewusst, dass eine Frühlingsnacht so schön sein kann.“

Er reicht ihr flüchtig die Hand.

„Gute Nacht, Onkel Peter.“

Kein Wort hielt ihn zurück. Er ging mit langsamem Schritt zum Tore hinaus und es kam ihm zum Bewusstsein, dass man sehr einsam ist, wenn man alt wird, ohne Welt und Kind. Wie ein körperlicher Schmerz packte ihn diese Erkenntnis.

Als er schon ein Stück entfernt war, hörte er Usuntas flangvolle Stimme rufen: „Morgen komme ich zu Dir, Onkel Peter.“

Zu Hause angelangt, öffnete er alle Fenster weit und sah sich im Dunkeln an eines derselben. Derselbe Mond, der Usuntas schönes Gesicht gütlich mit seinen Strahlen umspülte, warf hier einen schmalen Streifen in das Gemach.

Peter Vott sah immerzu auf dies schmale Silberband, das sich durch die Finsternis stahl wie ein Dieb. Es kam ihm symbolisch vor: sie dort draußen vor der Stadt ganz umhlossen von Licht und Glanz, die Weite um sich und den Märchengauber des Frühlings. Und er in enger, dunkler Stube, umgeben von Mauern und Dächern, mit hungrigen Augen den Brocken von Licht festhaltend, der Lang genug in die Finsternis ringsum fiel.

Vom Minute zu Minute wurde der Streifen schmäler und blässer. Wie lange noch und er verschwand ganz, ließ ihn und alles, was um ihn her war, versinken in trostloses Dunkel.

Zuletzt kam ein grimmer Horn über Peter Vott gegen die Mauer, die nach allen Seiten, welche sie dem Menschen nach-

warf, auch noch die größte aller Grausamkeiten über sie verhängte: das Alter.

Ein friedliches Alter? Santes Zurrnhegehen nach hartem Kampf? Er lachte höhnisch auf. Als ob's das gäbe irgendwo oder irgendwann. Nur daß der Mensch wenigstens soviel Weisheit und Scham gelernt hat, seine brennenden Schmerzen nicht mehr an die große Glorie zu hängen.

Das Alter trug schweigend, was die Jugend in alle Winde schreit — und das ist der ganze Unterschied. — Sonst aber — Peter Vott stand plötzlich auf.

Was grubte er denn da zusammen? Nachdenkt. Usanna. Verworene Gefühle waren ihm aus dem Gleichgewicht, so unklare und lächerliche Gedanken, wie sie einer hat, dem die Jugend oder der Altholz den Sinn verwirrt —

Er machte Licht und wischte sich den grauen Kopf mit dem Spitzbart in eiskaltem Wasser. Wieder und wieder, als könne er damit die Gedanken aus seinem erhöhten Gehirn spülen.

Dann legte er sich zu Bett und las in einer Sammlung merkwürdiger Kriminalfälle bis lange nach Mitternacht.

Gegen Morgen fuhr er jäh aus dem Schlaf auf. Es war ihm gewesen, als habe eine weichlippende Stimme gerufen: „Morgen komme ich zu Dir, Onkel Peter.“

3. Kapitel.

Gegen 10 Uhr klingelte es bei Peter Vott. Die Aufwärterin, welche täglich früh kam, um Ordnung in den zwei Stuben zu machen, war schon fort; so musste er selber öffnen.

Der Ton der Klingel hatte ihn so erschreckt, dass ihm alles Blut zum Herzen schoss — obwohl er seit einer Stunde darauf wartete.

In zwei Sekunden war er draußen.

Aber es war nicht Usanta, die nun etwas atemlos von den vier Treppen vor ihm stand, sondern Frau Vore Fabri-

sius. Sie kam vom Markt, wo sie Fisch und Geflügel für den verödeten Raum ihres Gebieters gekauft hatte und es war nichts Auffälliges dabei, dass sie auf dem Heimweg, wie auch sonst so oft, bei dem alten Mann vorsprach, in dessen Vereinsraum ihre weibliche Fürsorge manchen Lichtstrahl trug.

Und doch hatte Peter Vott bei ihrem Anblick sofort das Gefühl, dass sie heute etwas Außergewöhnliches zu ihm habe.

als praktischen Einrichtungen, die namentlich in den Gesellschaftsräumen einbruchsvolle Stadte zeigen.

Das *Festspiel* der Kaiser bedeutet die „Nordb. Allg. Blg.“ wie folgt: „Gut zu gern hätte die sozialdemokratische Partei in diesem Jahre der „Kaisere“ ein besonderes Recht verliehen, schon weil trotz ihrer 25. Wiederkehr auf eine Massenbeteiligung in keinem Falle mehr zu rechnen war. Sie ist denn auch matt, paupä und vor allem so stillos vorübergegangen, wie es bei sozialdemokratischen Veranstaltungen zur Regel geworden ist. Das Vorspiel sollte der aufrichtige Antrag Scheidemann bilden, daß der deutsche Reichstag zu höherer Thre seiner an Zahl stärksten Fraktion die Freitagsöffnung ausfallen lassen möchte. Man leuchtete diesem im Niedermannston vorgebrachten Wunsche nach Gehör heim und hielt die vom Präsidenten bestimmtens Tagesordnung aufrecht. Mittlerweile übt sich die sozialdemokratische Presse in wundersamen Bemühungen, den vorweg mißtratenen Vortragsfeiertag als etwas Großes auszumalen. Der „Vorwärts“ ist jedoch selten so langweilig und abschweifend gewesen, als in seiner diesjährigen Mainummer. Es scheint überhaupt, als schrieben die sozialdemokratischen Blätter im stets häufiger werdenenden Zweifelsfalle ihre eigenen älteren Jahrgänge aus, wahrscheinlich dabei von dem Bewußtsein gedeckt, daß man damit „den proletarischen Charakter der Bewegung“ in geistiger Hinsicht am schlagendsten erweisen kann.“

Grenzstreitigkeiten an der russischen Grenze. In letzter Zeit sind an der russisch-preußischen Grenze unter den Grenzbewohnern zahlreiche Missverständnisse und Konflikte bezüglich des Rechts auf Grenzfürste und Landstriche entstanden. Es wird über die deutschen Landwirte gesagt, daß sie auf russischem Boden Mühlen und Gebäude aufzuhören. Die Streitigkeiten haben einen scharfen Charakter angenommen und insgesamt seitens des russischen Ministeriums des Innern mit dem deutschen Auswärtigen Amt ins Einvernehmen. Von Petersburg reiste eine Kommission nach der Grenze ab, um gemeinschaftlich mit Vertretern der deutschen Regierung die Grenze zu regulieren und die Streitigkeiten zu schlichten.

Serbien.

Wie die Blätter aus Philipp melden, soll der dortige Regimentskommandeur Oberstleutnant Kosic an das von Philipp nach Salzburg abgehende Rekrutentour folgende öffentliche Ansprache gehalten haben: „Ihr seid jetzt der Ehre teilhaftig geworden, Ihr König und Vaterland kämpfen zu dürfen. Soldaten, wenn Gott demnächst Euer König zur Erhebung Bosniens und Herzegowina auffordert, sollt Ihr Gott demnächst als Helden bewähren, würdig des Königsthones Marko.“

Bulgarien.

Das Regierungsorgan Narodni Prosvet sagt zum Czopols des österreichisch-ungarischen Ministers des Neueren Grafen Berchtold: Es habe auf die bulgarische Öffentlichkeit den stärksten Eindruck gemacht. Das bulgarische Volk werde besonders die Worte des Grafen Berchtold bezüglich des notwendigen Schutzes der Minoritäten mit ausdrücklicher Freude auf. Der Terror gegen die Kämpfer für die nationalen Rechte würde keine Nationalisierung herbeiführen, sondern nur den Boden für spätere Aufstände vorbereiten. Bulgarien würde die Bemühungen der Öffentlichkeit um die Schaffung eines Minoritätschutzes begrüßen, weil dadurch der einzige Grund für neue Balkanwirren beseitigt würde. Es werde seine Politik friedlicher Existenz fortsetzen und sei überzeugt, daß sich damit die österreichisch-ungarisch-bulgarischen Beziehungen immer inniger gestalten würden. Dies habe die größte Bedeutung für den Frieden auf dem Balkan, für dessen Erhaltung, wie Graf Berchtold erklärte, auch in Petersburg allmäßige Tendenzen festgestellt worden seien.

Frankreich.

Bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung gegen Frau Gallaud hatte Cicaldi eine von ihm nicht mit Namen genannte Person, einen wohlbekannten Geldmann, der am

Augen beteiligt sei, als Gewährsmann Bainievsky für den Zeitpunkt der beschäftigten Veröffentlichung intimes Briefe bezeichnet. Diese Persönlichkeit erschien vorgestern vor dem Untersuchungrichter. Es ist Gaston Dreyfus, der erklärte er habe Colmette und Gallaud gekannt, aber niemals davon gesprochen, daß Colmette intime Briefe zu veröffentlichen beabsichtigte, sondern nur von der Veröffentlichung des Berichtes des Oberstaatsanwalts habte.

Auskund.

Ein gestern veröffentlichter Blatt des Kaisers ordnet die Probemobilisierung zweier Regimenter und die Einberufung der Reservevölkern in zwei anderen Regimenter des Gouvernements Krakau ein.

Der Krieg in Mexiko.

Aus Veracruz wird in einer Meldung bestätigt, daß sich Huerta augenblicklich in einer sehr kritischen Lage befindet, und daß man mit dem Ausbruch einer Revolution der mexikanischen Armee zugunsten des Generals Planquette rechte. Sollte es Huerta nicht gelingen, jetzt einen entscheidenden Schlag gegen die Amerikaner zu führen, so könnte sein Schicksal besiegelt sein, zumal General Planquette bereit sein soll, ihn zu erspielen. Dieser plötzliche und unerwartete Umsturz im mexikanischen Kabinett wird auch in Washington als ein Zeichen des Ausbruches von Meinungsverschiedenheiten mit weittragender Bedeutung unter den Händlern Quotas angesehen. Die Umsturz im mexikanischen Kabinett werde aber nicht als ein Hindernis in den schwierigen Vermittlungsbemühungen angesehen. Auch die bisher noch unbestätigte Nachricht von der Einnahme von Tampico durch die verbündeten Truppen sei nach Ansicht der Unterhandler geeignet, die Vermittlungsbemühungen zu erleichtern und zu einem schnellen Ende zu führen. Schließlich wird noch gemeldet, daß die Unterhandlungen bereits soweit vorgeschritten seien, daß vorgestern nachmittag sowohl die Regierung der Vereinigten Staaten als auch der Generale Huerta und Carranza das Gesuch um Ernennung ihres Delegierten für die gemeinschaftlichen Konferenzen unterbreitet werden konnten. Eigentümlich wirkt aber die in letzter Stunde aus Veracruz kommende Nachricht, daß die Amerikaner von mexikanischen Truppen angegriffen wurden trotz des abgeschlossenen Waffenstillstandes. Der Überfall soll 9 Meilen von Veracruz entfernt stattgefunden haben und es heißt weiter in dem Telegramm, daß Truppenverstärkungen abgesandt werden müssten. Es scheint, daß der Überfall auf die Amerikaner durch Truppen des Generals Zapata ausgeführt wurde. Die gestrige New Yorker Morgenpost schlägt einen äußerst erregten Ton an und verlangt, daß die Regierung nun energische Maßregeln gegen Mexiko ergreife. Sollten die amerikanischen Truppen in den Kämpfen gegen die Mexikaner neue größere Verluste erleiden, so werden die Blätter die Washingtoner Regierung entschieden auffordern, ihren Truppen endlich den Befehl zum Vormarsch in das Innere von Mexiko zu geben.

Sowohl Huerta als Carranza haben nunmehr die amtliche Zusicherung gegeben, daß die Delegierten bei Tampico während der Kämpfe geschont werden sollen.

Aus aller Welt.

Breslau: Eine Versammlung aller Sparte des Schwierigkeiten gerateten Breslauer Spar- und Darlehnsvereins beschloß gestern, auf 30 Prozent der Einnahmen zu verzichten, um das Unternehmen vor dem Zusammenbruch zu bewahren. — Der Breslauer Magistratz Schönwalder ist unter Zurücklassung einer großen Schuldenlast aus Breslau verschwunden. Schönwalder, der Dezernent der Polizei war, ist vor kurzer Zeit vom Magistrat eine Abschöpfungssumme von 2000 Mark gezahlt worden unter der Bedingung, daß er aus dem polnischen Dienst scheide. Er hatte seine Stellung dazu missbraucht, von Terrainsinteressenten große Darlehen aufzunehmen. — Oberhausen (Rheinlb.): Der in den benachbarten Waldungen Freitag nachmittag zum Aus-

bruch gesommene Brand, der nach angestrengter Tätigkeit in den Abendstunden eingedämmt werden konnte, ist Sonnabend infolge des starken Windes von neuem ausgebrochen. Die Feuerwehren, die bereits abgerückt waren, wurden in aller Eile von neuem noch bei Brandstelle beordert. Gegenüber übertriebenen Meldeungen ist festzustellen, daß mehr als 1000 Morgen Waldbestand nicht vernichtet worden sind. Betroffen wurden die Waldungen „Gute Hoffnungshütte“ der Familie Grille in der Gemeinde Kirchhellen und des Herzogs von Arenberg. Man vermutet Brandstiftung. — Saarbrücken: Es wird hier bekannt, daß der als Schwindler entlarvte Bürgermeister von Köslin „Dr. jur. Alexander“ alias Thormann in Saarbrücken vielleicht dritter bestohler Beigeordneter geworden wäre, wenn die Verhältnisse ihm günstiger gewesen wären. Vor drei Jahren hatte sich Thormann nach dem Weggehen des bestohlenen dritten Beigeordneten Pachler nach Düsseldorf für die neu ausgeschriebene Stelle unter dem Namen eines Dr. jur. Alexander beworben. Das Gesuch war so ausgezeichnet abgefaßt, daß es den besten Eindruck machte. Auch waren ganz vorzügliche Erziehungsschreiben beigelegt, die den guten Eindruck noch verstärkten. Lediglich dem Umstand, daß das Gesuch als letztes von 88 Bewerbern eingegangen war, soll es zuzuschreiben gewesen sein, daß Thormann nicht in die engere Wahl gefommen ist.

Nempien (Algäu): Die Alpiner Alpen zeigen Neuschneen bis 1000 Meter hinab. Die Temperatur ist auf 0 Grad gesunken. — Gießen: Der Landwirt Carl Hoffmann aus Salz ist zwar aus der Haft entlassen worden, doch ruht noch wie vor dem Verdacht auf ihm, mit der Traunfelder Blutatt in Verbindung zu stehen. Durch das von Dr. Popp-Frankfurt a. M. abgegebene Gutachten sind die Verdachtsmomente gegen Hoffmann außerordentlich verstärkt worden, doch reichen sie nicht aus, ihn der Tat zu überführen. — Petersburg: Auf dem Polizeibureau in Moskau stellte sich vorgestern zum Erstaunen aller ein Mann namens Knoschkin vor, der 122 Jahre alt ist und der zu seiner Tochter, einer bereits 82-jährigen Bersäuerin, wollte. Knoschkin hat den Feldzug von 1812 mitgemacht und erinnert sich noch sehr vieler Einzelheiten aus der Napoleonischen Zeit. Seine Frau ist 123 Jahre alt. — New York: Bei einer Bibelstunde in der Rockfeller-Kirche kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, als dessen Haltung im Colorado-Streit erörtert wurde. Der Pastor mußte eiligst die Versammlung abschließen. — London: Aus Aldburgh von der Ostküste Englands wird gemeldet, daß nachts ein mit sieben Küstenwächtern bemanntes Boot infolge des hohen Seeganges umgeschlagen ist. Vier der Insassen sind ertrunken, während die übrigen drei schwimmend die Küste erreichen konnten. Infolge der Erschöpfung und Auftreibung ist jedoch kurz, nachdem er das Ufer erreicht, noch einer der Bootsinassen gestorben, sodass sich die Zahl der Opfer auf fünf beläuft.

Bermischtes.

Das russische Bandenunwesen. Seit über einem Monat macht sich in der Umgebung von Odessa und Warschau ein Räuberunwesen breit, dem die Regierung nun endlich durch energische Maßnahmen steuern will. Die Räuberbandsen wird von einem Männernamen Daniel geführt, der den schönen Kriegsnamen „der postkarrabige Teufel“ führt. Die Räuber überfielen auf abgelegenen Landstrichen Reisende, plünderten sie vollständig aus und ermordeten sie dann, um ihre Spuren zu verwischen. Im Laufe der letzten vier Tage haben die Verbrecher fünf Kaufleute ausgeraubt und ermordet. Auch eine aus vier Personen bestehende Familie wurde von ihnen ermordet. Zwei Güterzüge sind von ihnen vollständig ausgeraubt worden. — Weiter wird aus Warschau gemeldet: Der Räuberhauptmann Daniel Steffer, der mit seiner Bande täglich Morde und Raubüberfälle verübt und von Polizeimännchen und Truppen erfolglos gefangen wird, hat die

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

Schon ihr Gang kam ihm anders vor als sonst. milde, schleppend beinahe und die sonnigen Augen schienen verträumt.

In der Stube angelommen, ließ sie sich schwer auf einen Stuhl fallen, öffnete ihre Tasche etwas und legte ein Büschel Gentianen und duftendes Alpenprinzen auf den Tisch.

„Ich weiß, daß Du Blumen lieb hast, Peter, und da dachte ich, Du würdest vielleicht Freude daran haben. Und habe ich Krebs gefaßt — wenn Du abends zu uns hinauskommst —“

Er dachte mechanisch und sah dabei immer den unruhigen, gequälten Blick ihrer verschleierten Augen, der ihn selber unruhig machte.

„Du bist nicht deshalb allein gekommen, Peter, nicht wahr?“ fragte er endlich.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein. Ich brauche Deinen Rat. Vielleicht auch Deine Hilfe. Du weißt ja, daß ich ihm mit dergleichen nicht kommen darf — er ist so reizbar — — und Du wirst uns allen immer ein treuer Freund. Wohin sollte ich sonst gehen, wenn mir das Herz schwer ist. So schwer. Peter —“

Sie senkte tief auf und er nahm ihre Hand beruhigend in die seine.

„Was ist, Peter? Kubas Verlobung?“

„Nein. Wissanta.“

Und plötzlich den Blick groß und voll Angst auf ihn rückend, begann sie hastig zu sprechen. Gestern abend vor dem Schlafengehen, als ich auf ihrem Bett lag und wir ein wenig plauderten wie jeden Tag, da jagte sie mir es. Sie liebt Peter. Und wird wiederlieben — ganz heimlich, hinter uns fern. Wissen hat sich das angelponnen. Das vor allem tut mir weh. Wenn alles bei uns wäre, wie bei anderen Leuten und ich dirte ihr natürliches Verlangen nach Geselligkeit nur eingemessen befriedigen, dann wäre das wohl nicht geschehen. Ich hör's kommen sehen. Hält's mit ihr erlebt — so aber hat er mich auch um das gebraucht. Die Kinder, für welche ich allein lebe, um decentwillen ich soll alles trug, bloß da-

mit ich ihnen das friedliche Elternhaus erhielt, — sie verlorenen Herz und Seele an Menschen, die ich nicht einmal kenne. Niemand ist ja so natürlich. Wissanta ist längst kein Kind mehr, obwohl wir's nicht beachtet. Muß ihr heißen, stürmisches Herz sich nicht nach Liebe sehnen? Ihre tiefe ausgeprägte Weibesfreudigkeit nach Erfüllung seiner Bestimmung? Ich, ich begreife ja alles. Auch daß, da niemand zu uns kommt darf, sie außerhalb des Elternhauses den Mann ihrer Wahl sucht und findet. Aber es ist doch bitter für mich als Mutter, daß ich zuletzt davon erfahre, durch Unfall, bloß, weil eine weiche Stimmung sie erinnerte — nicht wahr, Du verstehtest es, Peter? Sich sagen zu müssen: gestern noch warst Du Deinen Kindern alles, kein Schatten in ihrer Seele, den Du nicht zuerst hast, kein Schuh in ihnen, als Dir zu gefallen — und heute? Was bin ich denn heute noch für sie? Eine Nebenperson — eine Sache, die ihren Zweck erfüllt hat.“

Sie brach in wildes Schluchzen aus. Peter Volt stand regungslos, wie erstaunt und blickte hinaus in den sonnigen Frühlingstag. Er hatte die Empfindung, als sei es plötzlich dunkler um ihn geworden. Der schmale Silberstrahl von gestern abend — vorbei — erloschen — alles tot, zwecklos, leer, undurchdringlich. Eisige Tropfen standen auf seiner Stirn. Es rieselte über seinen Rücken. Und dann eine blendende, grelle blutrote Heile mitten in die Blutstrümpfe hinein. „Du liebst sie, Wohuskniger. Und ein anderer nimmt sie hin in all ihrer Pracht, als jemals gutes Recht.“

Frau Volt trocknete ihre Augen und blickte wieder in verzehrender Angst auf ihren Schwager.

„Weißt auf einmal verlieren, daß ich hart, nicht wahr? Aber ich will's ja lernen — muß es — wenn ich nur über das eine beruhigt sein könnte, ob es wirklich das Glück ist, dem sie entgegen gehen? Die See faßt etwas so Großes, Heiliges sein und — etwas so nettes Entzückendes. Und nun zu deinen, daß ich als Mutter machtlos dastehen muß, in meinen Kindern preisgegeben der Gnade oder Ungnade fremder Menschen. Für mich habe ich nicht geschildert, nicht gesagt, aber für sie. Was weiß denn die Jugend von den Tiezen des Lebens?“

„Wer ist es?“ fragte Peter Volt mit rauher Stimme und Frau Volt seufzte.

„Weißt ich denn genau? Sie will nachher selber zu Dir kommen und Dich bitten. Du sollst uns nämlich helfen, Peter. Er heißt Ferry Lanzendorf, der Konsul von dem kleinen Theater, weißt Du, und Direktor der dramatischen Schule, die man vor Jahresfrist gründete.“

„Ein Schauspieler!“ murmelte Peter bitter und verächtlich. „Nicht gerade das. Er spielt nicht selbst. Und dennoch — Haus wird auch ich sein. Er, der nur akademische Bildung gelten läßt. Es wird furchtbare Stürme geben, aber das ist es nicht, das wollen wir ja gerne tragen, geht wenn nur — und er liebt Wissanta rajend. Will sobald als möglich ins Haus. Sobald als möglich heiraten — sie hofft auf Dich. Du sollst es Hans begreiflich machen, sollst Wanzendorf einholen —“

„Wie!“ Peter stieß es hart und wild heraus. Dann überwand sich die Worte verächtlich.

„Ja! Warum denn gerade ich? Sehe ich aus wie ein Kappel? Was glaubt sie denn? Nicht einen Schritt werde ich tun, um ihr zu helfen, in ihr Unglück zu rennen, denn es wird sie Unglück sein. So eine Straßenbelärmtheit. So ein gewissenloser Mensch, der das Kind hinter dem Rücken des Eltern betrübt — und dabei soll ich helfen? Aber selbst, wenn es ihr Glück wäre: mich geht die Geschichte nichts an. Mich soll man um Gottes willen aufreden lassen.“

Er verkniffte unter dem ernst und forschend auf ihn gerichteten Blick Frau Vores. Wie ein Meisterstück trat ihn diese faust geprägte Frage: „Ich dachte, Du hättest mein Kind lieb.“

„Ob ich sie lieb habe. Aber das — das“ — stammelte er verzweifelt.

„Weißt Du nicht, wie Liebe ist?“ fuhr sie gesagt und ergeben fort. „Wußt ich Dir's sagen, daß Liebe nach nichts fragt, außer nach Dich selbst? Und die Heimlichkeit, — könnten sie denn schließlich anders. Vielleicht ist es doch die große echte Liebe. Wissanta ist so rein und unverdorben, daß ihr Innenstuhl allein sie bewahrt haben müßte, unverdänglich zu wählen.“

„Innitus der Jugend,“ lachte er bitter auf. „Treib. Sage Treib des Weibes zum Mann. Was fragt der nach Seelenübereinstimmung? Was stimmt der sich nach Charakter und innerem Wert? Blind stimmt er darin — völlig blind.“

Ursprünglichkeit geschworen. Er ließ sämtlichen Redakteuren und Journalisten in Detention ihr Todesurteil ausspielen, weil sie durch Veröffentlichung von Nachrichten über seine Heutigkeiten die Unzufriedenheit der Öffentlichkeit auf seinen jeweiligen Aufenthaltsort lenkten. Durch die Todesurteile sind auch die Polizeidienste eingeschüchtert und wagen nicht mehr, der Presse Nachrichten über den Besitzten aufzumachen zu lassen.

Blücher am Spieltisch. Wie der populärste Held des Freiheitskrieges die kurze Spanne der Scholung, die ihm nach dem Friedensschluß bis zu Napoleons Entwischen von Elba gegönnt war, verbracht hat, erfahren wir aus den Briefen eines vornehmen Engländer, der vor hundert Jahren Deutschland bereiste, wie im Maiheft des „Deutschen Kunstschau“ veröffentlicht werden. Sie bringen viel des Interessanten, besonders auch über die Befreiung Hamburgs durch die Russen. Nach Pyrmont berichtet der Reisende: „Straßen und Alleen waren von einem eleganten Publikum dicht gefüllt, dessen Blicke auf die Landstraße, also augenscheinlich in Erwartung der Ankunft eines großen Mannes, gerichtet waren. Natürlich wurde unsere Neugierde rege, und wir erfuhren, daß kein geringerer als Blücher ankommen sollte. Bald sprangen zwei Offiziere mit verhangenen Augen heran, um den Wartez den das Nahen des Marshalls zu verkünden, und wenige Minuten später langte der allgemeine Siegling an. Blücher saß in einer offenen, von sechs Pferden gezogenen Barouche, er wurde mit stürmischen Burgen empfangen. Die Damen schwangen ihre Tücher, die Herren ihre Hüte. Abends folgte eine feierliche Illumination. Pyrmont ist augenscheinlich sehr voll; mehr als 1500 Gäste, meist den ersten Gesellschaftsschichten angehörend, hielten sich hier ihrer Gesundheit oder ihres Vergnügens halber auf. — Die Bank ist an einen Franzosen für 20 000 Daler jährlich verpachtet. Ich besuchte sie ebenfalls und sah bald einige Tausende den Besitzer wechseln. Am Haupttisch ist nur Gold zugelassen; hier verbringt Blücher seinen Tag. Er sieht nie weniger als eine Rolle, oft mehr. Die Menge von Herren und Damen, die, um den alten Krieger spielen zu sehen, seinen Tisch umstehen, spottet jeder Bezeichnung; man sieht in ihren Gesichtern, welchen Anteil sie an seinem Glück und Unglück nehmen. Wie mir erzählt wird, spielt er ohne jeden Verstand, aber mit guter Lustigkeit, und in der Tat, die Lustige bringen in seinen Zügen, die ich zu den angenehmsten und schönsten rechne, keine Veränderung hervor. Dennoch mißt mit dieser ganze Szene; in meinen Augen ist Blücher zu verehrungswürdig, als

bei aller Welt gerade die schwächste Seite seines Charakters gezeigt werde.

Cl. Varieté auf hoher See. In der großen Halle des Cunard-Dampfers „Aquitanian“ ist ein Theater eingebaut, das nach einem Plan der Direktoren zu einer dauernden Einrichtung werden soll. Man hat die Absicht, zur Unterhaltung der Passagiere Varietévorstellungen zu veranstalten, bei denen die zahlreichen Künstler, die den Atlantischen Ozean kreuzen, mitwirken sollen. Am 29. Mai soll vor der Jungfernreise des Schiffes eine Vorstellung vor gesetzten Gästen stattfinden, bei der verschiedene berühmte Künstler mitwirken, und von deren Erfolg es abhängt, ob das Ozeantheater zu einer ständigen Einrichtung wird oder nicht. Man rechnet damit, daß es für die Künstler sehr angenehm sein würde, während der Überfahrt einige Vorstellungen zu geben und dafür die Reise umsonst machen zu können. Ein solcher Versuch ist natürlich erst möglich geworden, seitdem der Austausch von Künstlern zwischen Amerika und England sich so außerordentlich ausgeweitet hat. Das „Ozean-Varieté“ wird also sicher bald Erfolg sein.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 2. Mai 1914.

	Wochen, laufende Sorten	10,85	11,85	WT.	pro 50 Mts.
• läßtlicher	70—73 kg	8,85	9,20		
• 73—78 kg	9,30	9,85			
Kohlen, läßtlicher	7,80	8,30			
• verkuhlischer	8,85	9,00			
Gehrig-Spatzenfisch, frisch	6,25	7,—			
Mogen, fremde	8,80	9,15			
Werke, brau, fremde	—	—			
• läßtlicher	—	—			
• Butter	6,80	7,30			
Häfer, läßtlicher	7,90	8,25			
• bereget	8,50	7,25			
• beregt, alt, neu	—	—			
• preußischer	8,10	8,40			
• neuer	—	—			
• ausländischer	—	—			
Erdbe., Koch.	10,50	11,25			
• Wahl. u. Butter	9,50	10,25			
Getz	8,40	9,00			
• gebündelt	8,90	4,40			
• neues	—	—			
Eisb., Eigelbbrüsch	2,10	2,80			
Langfrosch	1,40	1,70			
Straminstrich	1,—	1,80			
Kartoffeln, inländische	2,60	2,—			
ausländische	14,—	14,25			
Butter	2,80	3,—			

5. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.

Die Summen, die unter den Gewinnern auf 200 und mehr verteilt. (Die Summe der Gewinne.) — Weitere Gewinne.

Sziehung am 4. Mai 1914.

40 000 M. 8000. Gold Blücher, Ministerium im Regie
20 000 M. 8000. Bürgerliche Schule, Dresden.
5 000 M. 8000. Gold, Blücher, Prag.
5 000 M. 8000. Gold, Blücher, Prag.
5 000 M. 8000. Deutsches Reich, Prag.
5 000 M. 8000. Gold, Blücher, Prag.

0085 774 754 946 307 3 560 738 594 125 254 651 185 940
198 599 738 1740 788 708 656 418 270 707 606 686 248 185
603 26 482 288 (1000) 756 728 751 112 543 141 825 213
328 104 604 620 146 575 214 840 750 40 486 337 753
3120 604 595 264 74 571 155 141 785 498 336 280 810 682
446 774 285 551 944 (1000) 539 600 316 290 450 640 286 (1000)
306 835 4274 66 800 13 568 282 436 884 278 508 610 620 428
75 664 771 15064 997 765 543 659 700 667 150 686 278 41 845
329 658 168 52 865 479 (1000) 6401 730 859 616 553 694 882
253 658 168 52 865 479 (1000) 6401 730 859 616 553 694 882
272 759 875 590 213 707 921 873 985 428 621 880 555 77
83 657 548 568 568 990 805 128 842 146 811 448 (1000) 724
426 588 283 914 658 186 78 481 587 250 165 700 488 128 731
188 745 525 775 948 892 (1000) 67 668 602 148 541 (1000)
429 580 777 261 709 671 969 873 91 651 58 222 146
140108 (500) 824 516 738 174 758 225 844 630 751 611
178 584 491 825 111 704 112 872 485 822 225 489 156 893 855
444 601 168 867 (1000) 438 (500) 219 118 591 (1000) 168 438 250
559 145 612 137 683 642 193 614 881 287 72 71 925 530 924
122 500 155 712 (1000) 184 1 4424 (1000) 73 27 907 (1000) 19 722
987 26 5 884 236 (1000) 88 897 15087 191 41 828 614 617
604 66 746 451 873 21 503 775 570 854 680 650 136 484 582 9
16684 911 583 226 986 373 (1000) 741 540 861 (1000) 368 384
707 524 835 277 183 76 178 80 897 834 (1000) 87 888 1743
228 580 913 914 928 768 (1000) 294 (500) 707 880 150 200 608
596 580 430 675 14308 903 6 839 87 668 999 (500) 160 740
777 (500) 180 214 230 585 484 14349 667 195 (1000) 219 607
252 555 560 527 884 811 (500) 417 80 809 510 (2000) 487 204
505 248 508 576 662
M1091 570 808 651 186 738 594 125 254 651 185 940
21218 254 366 589 732 7-8 159 850 155 967 58 (2000) 24246
111 (1000) 988 565 515 (1000) 454 265 543 779 (3000) 384 889
608 871 238653 813 525 38 801 (1000) 794 72 287 659 901 591
952 34705 550 239 952 473 91 145 919 478 810 393 210 88
422 681 813 480 (2000) 100 288 365129 168 617 680 501 385
248 828 877 402 445 (2000) 24567 65 889 939 291 861
67 (500) 607 847 573 846 486 560 547 816 (1000) 458 491 491
206 404 493 212 72843 742 835 358 524 126 546 489 344 218
193 559 (1000) 348 657 663 403 20 636 182 436 622 831 827
103 (2000) 575 50 476 247 220 58237 408 491 142 875 67 658
503 22 511 490 183 278 515 119 39655 287 317 624 862 292
428 189 982 564 611 348 723 298 11 (3000) 485 589
346626 276 836 494 340 822 884 265 754 211 254 (1000)
428 585 290 224 756 91 593 141 611 522 3 815 769 898 755
45 69 588 997 806 218 571 601 664 488 229 884 (1000) 989 555
716 258 321 888 818 181 111 869 455 64 166 20 280 882 (2000)
666 158 187 828 57 480 883 987 9 885 285 56 745 33828 265
834 (500) 914 488 57 34252 468 584 208 51 522 751 201 988
623 885 (1000) 607 10 522 (5000) 612 90 95 818 334 421 768
(5000) 609 35527 984 (1000) 287 573 825 886 (500) 74 649 478
541 (1000) 577 1 598 200 (500) 522 764 282 833 346 290
593 (1000) 979 817 (3000) 167 806 881 981 884 358 58 893 145
(1000) 185 157 598 182 481 658 158 80 826 956 751 872 404
879 224 782 125 884 103 (1000) 899 272 (2000) 108 401 77
510 700 494 583 985 121 154 127 701 342488 302 585 886 644
533 978 718 235 118 860 700 178 275 39510 888 179 (4000)
516 247 52 847 540 292 90 292 459 752 588 158
40253 943 907 (1000) 146 714 180 757 768 656 158 627
558 902 68 152 425 548 415 590 224 611 441 678 24 432 239
498 178 889 401 426297 554 329 769 695 515 815 216 449 425
573 (1000) 483 716 102 874 (1000) 671 68 107 285 764 45545
725 151 840 735 485 182 516 484 171 571 31 429 779 655 889
584 189 253 891 338 80 477 140 58 587 588 (1000) 668 991 737
161 97 40 610 45385 448 382 686 222 181 (1000) 588 394
(1000) 948 958 (500) 52 (5000) 593 997 790 588 468 175 (2000)
998 46818 46 293 187 145 64 28 584 28 371 474 621 130 8
202 814 603 743 71 974 56 646 779 250 189 503 583 494 645
795 681 231 898 78 394 969 388 585 951 467 917 19 382 (1000)
949 124 855 49941 177 705 411 898 942 (1000) 586 991
516 119 882 368 886 658 (500) 870 287 251 415 684 687 157
106 (500) 145 815 799 165 51014 765 645 486 (1000) 185 674
585 885 261 887 (500) 593 794 374 483 714 811 887 804 914
587 (1000) 880 887 168 217 651 88 516 383654 887 819 608

Im Bildende verbleibt noch kein freies Sitzung zu gelben Gewinnen:
1. Preise je 30000,- Gewinne: 1 je 30000,- 1 je 20000,- 5 je 10000,-

Marktbericht.
Dresden, 2. Mai. 1 Stile Butter 2,72 — 2,80 KR.
Merken, 2. Mai. 1 Stile Butter 2,80 — 2,90 KR.

Landwirtschaftliche Warenküche zu Großenhain

am 2. Mai 1914.

	Preis	4	5	6

<tbl_r cells="5" ix="5" maxcspan="1" maxrspan="

Damenhosen und Kostümstücke empf. E. Mittag.

10 Arbeiterinnen

Wir leichte Arbeit sollen bei
hohem Gehne noch ein
Günstiges Verdienstwerk
bem. U. von Petrikowitz
Mit. Gei., Herberge.

Für 1. Juli so. früher.

Berlauerin

1. Manufakturwaren gefüllt.
Wld., Sengenbachsche und Ge-
sellschaftssprüche erbeten

Hermann Liese,
Ortrand.

Gefüllt ein ordentliches
und schönes
Dienstmädchen
noch aufzutrich. Weibchen und
vorstellen bei Gel. Kauzes
gleicher, Übertricht 9. 1.

Ein Mädchen
von 16—17 Jahren in eine
Silla noch auswärts gefüllt.
Näheres unter M. M. postis
lagernd Geerhanen.

Kontoristin,
18 Jahr alt, firm. in Stenogr.
und Schreibmaschine, sucht
Stellung möglichst bald in
Riesa oder Gröba. Off. unt.
K. S. 88 in die Cyp. d. Bl.

Anständiges Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten
und im Schnellern erfahrener,
sucht Stellung. Adresse in
der Cyp. d. Bl. zu erkennen.

Jüngerer
Kellerarbeiter
wird angenommen
Riedel & Co.

Eine ordentliche
Drescherfamilie

sucht Mittergut Promitz.

Rutschergesuch.
Für 1. Juli 1914 wird
auf Mittergut zuverlässiger

Kutscher
gesucht, der Feldarbeit ver-
steht. Offerien unt. A. S. 200
in die Cyp. d. Bl.

Zücht. Schneiderin

sof. ins Haus gefüllt.
Ritter-Wld.-Str. 11, 3.

Eine
Arbeiterfamilie
sucht sofort gute Stellung
auf Mittergut (auch durch
Vermittlung). Zu erfahren
in der Cyp. d. Bl.

Baustelle

nahe Bahnhof Riesa oder
Neuweida sofort per Kasse
zu kaufen gefüllt.

Angebote mit genauem
Preis unter N. P. 70 in die
Cyp. d. Bl. erbeten.

kleines Haus in Neuweida
zu verkaufen. Preis 11.000 M. Erwerber
kann sofort einzahlen.

Gähnemann, Baugeschäft.

In Gröba

1 kleines Haus mit Garten-
land zu verkaufen durch Stadt-
rämerer a. D. G. Lüth, Riesa.

Gutsverkauf.

Sehr schönes Gut in
Göhlshain b. Riesa ist mit
ca. 28 Hektar Feld u. Wiese
wegen Krankheit des Besitzers
sofort zu verkaufen. Nehme
auch kleineres Gut in Göhl.
Näh. beim Besitzer Gut
Nr. 33 daselbst.

Baustellen

von 3—18 M. pro qm empf.
P. Jähnig, Goethestr. 5a.

Schönes

Hausgrundstück

mit Garten u. ca. 21/2 Hektar
Feld, eventl. Bauland, alter-
halber zu verkaufen. Näheres
in der Cyp. d. Bl.

1 gute Ruheloh, worunter das Kalb langt, zu verkaufen

Rühle, Gotha.

1 geb. Damendrah und Herrenrad, fast neu,

billig zu verkaufen

Hauptstr. 48, 1. Fahrerad-Hdl.

Grundstücke-Gesuch?

Objet u. Gegend gleich. Ang.

B V C Zwischen postlagernd.



Allmärler Milchvieh.

Sonnabend, den 9. Mai,
helle ich einen großen Trans-
port bester Kühe und Kalben,
sowie schöne Nachzulden in
Riesa, Hotel Kaiserhof, zum
Verkauf.

Herrn. Kramer,
Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.

älteres, noch sehr brauchbares

Arbeitspferd

sieht zu verkaufen

Karl Troske, Göhlis.

Deutsche Doggo

(Hündin), sehr wachsam, billig
zu verkaufen

Großenhainer Str. 4.

Nur meinem Vertriebstand
gebe ich wegen Nachfrage
noch einige

Pferde

ob. Heinrich, Wölfnitz.

Ein kräftiges, fünfjähriges,
importiert delikates

Arbeitspferd

ist wegen Nachfrage veräußert
lich bei O. Thiele, Torgdorf
Str. Halle, Bahnhofstation.

Jahrl. seit 3 Jahren an gelb.
Ausdruck mit durchbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes St. Zuckers

Patent-Medizinal-Seife habe

ich das Nebel völlig besiegt.

H. G. Polls-Serg. (In drei

Städten, à St. 50 Pf., M.

1.— u. M. 1.50.) Dazu

Zuckerkoh-Creme (à 50

Pf., 75 Pf. zc.) In der Stadt-

apotheke, in den Drogerien

O. B. Hennicke, Dr. Büttner,

O. Hörsler u. Parfümerie

P. Blumenchein u. J. W.

Thomas & Sohn.

Hautjucken: Alred Otto, Drogen.

für die anlässlich meines Dienstjubiläums
borgebrachten Glückwünsche und Geschenke sage
ich hierdurch herzlichsten Dank.

Fritz Claus.

Große Inventar-Auktion.

Donnerstag, den 7. Mai, nachmittag 4 Uhr,
werben in der

Schlemmerei in Seilitz bei Zehren

10 Postwagen, 1 LKW, 1 Kutschwagen, 2 Gruben-
Fässeln, 1 Fahrzeug, Förderkübel, Schachtelner, 10 Durch-
würfe, Lampen, Batterien, Eisen- und Buchenholzen,
Maschinenbäl, 1 Kleiderkasten, Tische, Stühle, 89 Haufen
Brennholz, Rundholz, Bauholz, Haken, Schaufeln, Seile,
Reifen, Edgen, 2 Dezmawagen, 1 Fuhrwerklastwagen,
Häckselmaschine, Förderkübel, 1 Drehbank, Batterien und vieles
andere mehr gegen Bargeldung um das Höchstgebot durch

Herren Wilhelm Wach versteigert.

Hermann Burkhardt, Rohprodukte, Mehlzeiten,
Freihändiger Verkauf zu jeder Zeit.

Gr. Holzfässchen

sofort billigt auf Abruch
zu verkaufen

Hauptstr. 59.

Sofatisch, Stühle,
Bücherregal, Panzerbrett, Grammophon
mit Platten zu verkaufen.

Zu erfr. in der Cyp. d. Bl.

Rumpen

taut zum höchsten
Preise (8 Pf. 10 Pf.) u. werden
abgeholt. Max Kirken,
Altwaren, Weißhainer.

Briketts

in allen Marken und Sortierungen
empfiehlt zu Sommer-
zeiten und liefert frei Haus
R. Vostrach, Neu-Gröba.
Kaufm. 435.

Prima Mariaschein

Braunkohlen

offiziell in allen Sortierungen
billigt ab Schiff in Böberchen,
Friedr. Brause.

Hunde

wurden blitzblank
mit Dr. Busch's medizinischer
Handseife. Beste Seife vor
Hunde. à Kart. 50 Pf. Gröba:
Kurbel: Alfred Otto, Drogen.

Flechten

nass. u. trock. Schuppenflechte,
Barfüßle, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchen doch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino - Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. schreibe genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., 6. u. 8.
Weinböhle-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

1 Kanonenrad

(Original Nova) billig zu verl.
Hauptstr. 48, 1. Fahrerad-Hdl.

Ein probates Mittel gegen

Sommer

professioalisiert Hause Stein-
hauer in Röding loben sie
schreibt: "Seile mich, Sie zu
benachrichtigen, daß ich mit
Ihrer vorsichtigen Herba-
se sehr auftrieben bin. Solche kann
ich jedermann für Hautaus-
schläge, Sommersprosse u. c.
auf's Wärme empfehlen."

Obermeier's Med. Herba-
se à St. 50 Pf., 30%,
stärkeres Präp. M. 1.—, g. d.
i. a. Apotheken, Drog. Parfüm.
Für Nachbehandlung Herba-
se Creme à Tube 75 Pf., Glas-
bole M. 1.50.

Rheuma-

muskrank erzielen durch
eine Trinkkur im Hause mit

Altburgorster Marktpradel
Starquelle roch. Erleichterung
u. Hilfe. Die Seelenwer-
den von Schmerzen u. Schwel-
lungen befreit, der Körper von
den Krankheitsstoffen entlastet
u. die hornsauren Ablagerun-
gen beseitigt. Von zahl. Pro-
fessoren u. Aerzten allgemein
begutachtet. M. 65 u. 95 Pf. bei
H. B. Hennicke, O. Hörsler
u. Fr. Büttner, Drogen, in der
Stadtapotheke.

Kartoffelflöden

empfiehlt jetzt sehr billig
H. G. Hering & So.,

Glostr. 7.

Flechten

nass. u. trock. Schuppenflechte,
Barfüßle, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchen doch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino - Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. schreibe genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., 6. u. 8.
Weinböhle-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

GING-AUFLÄNDLICHE GR. SCHÄENING

Es erfordert viele Ausgaben
die Folgen Ihrer Leidenschaft
nicht nur schützen Sie sich
durch Wybert-Schäenlinge
auch in allen Apotheken u. Dro-
gerien und Chirurgischätzen.

Niederlager
in Riesa: Stadt-Apotheke

u. Drogerie A. B. Hennicke;

in Gröba: Anker-Apotheke.

Grossmutter Backpulver einzig

Kurszettel der Dresdner Börse vom 4. Mai 1914.

	%	Br.-Z.	Sum		%	Br.-Z.	Sum

<tbl_r cells